Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 23. **Bromberg, Sonntag den 27. Januar 1929.** **53. Jahrg.**

Kaisers Geburtstag in Doorn.

Berlin, 26. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Zu den mit dem 70. Geburtstage des früheren Deutschen Kaisers zusammenhängenden Feierlichkeiten sind etwa 40 englische, französische und amerikanische Pressevertreter, sowie zahlreiche Pressephotographen in Doorn eingetroffen. Die ganze Woche wurde von Huldigungen der verschiedensten Delegationen aus allen Gegenden Deutschlands ausgefüllt. Gestern trafen in Doorn 19 Enkel des Kaisers, der Kronprinz mit seiner Gemahlin und die einzige Tochter Wilhelms II., die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig-Lüneburg ein.

Am Sonntag, dem eigentlichen Geburtstage, wird der Kaiser etwa 70 Personen, darunter den ehemaligen König von Sachsen, auf einem Bankett empfangen. In einer Unterredung soll der Kaiser einer französischen Pressevertreterin u. a. erklärt haben: „Ich bin ein alter Mann, der nur daran denkt, in Ruhe seine Tage zu beschließen." Auf die Frage, ob er an die Möglichkeit des Ausbruchs eines neuen Krieges glaube, soll der Kaiser erwidert haben: „Der Krieg ist ein ethnographisches Recht, nur Gott allein kann ihn verhindern."

*

Es ist in den letzten Jahren still geworden um den Kaiser, so still, daß man sich kaum noch die laute Festlichkeit vorstellen kann, die es geben würde, wenn dieser 70. Geburtstag dem regierenden Wilhelm II. beschieden wäre. Der Haß, der sich gegen diese Person erhob, ist seit langem einer nüchternen Kritik gewichen. Wer heute diesen Mann als „Kriegsverbrecher" schmäht, macht sich schon lächerlich, und auf den Gedanken, daß Wilhelm II. die neue deutsche Verfassung stürzen und über die Gewinner des Versailler Diktats herfallen würde, kommt niemand mehr.

Jenseits der Grenzen des Deutschen Reiches stehend und nicht mit seiner inneren Politik verflochten, können wir feststellen, daß auch die Liebe des Volkes gegenüber dem entthronten Herrscher nicht zugenommen hat. Wer heute in unserem westlichen Nachbarlande Monarchist ist, schaltet mit geringen Ausnahmen die Person des letzten Trägers der Krone aus. Er denkt an die Vorfahren Wilhelms II., von denen einige für die Geschichte des Volkes außerordentlich viel bedeutet haben, er denkt an den Wert der Tradition und verknüpft gleichzeitig mit der Sehnsucht nach einer besseren alten Zeit die Wehmut über das, was er verlieren mußte. Auch das soll zugegeben werden; der Deutsche kommt über den Treueid, den er als Soldat oder Beamter geleistet hat, nicht so leicht hinweg, wie mancher andere neben ihm. Wenn man ihn auch von diesem Eid entbindet, so fühlt er doch, daß diese formale Lösung nicht ganz über den Bruch des Treueverhältnisses beruhigen kann. Und endlich: der Deutsche, den diese Geburtstagsfeier seines letzten Kaisers hart ankommt, entbehrt der Grundlage der staatlichen Macht, die es früher erlaubte, den Geburtstag des Herrschers mit großer Pracht zu begehen.

Den Gegnern der Person des Kaisers kommt allmählich die Erinnerung, daß auch dieser Mann nicht besser und nicht schlechter war als sein Volk. Wilhelm II. ist nicht loszulösen von der gewaltigen materiellen Aufwärtsentwickelung des Reiches im letzten Menschenalter vor dem Kriege; aber er ist ebenso der typische Repräsentant des nach ihm benannten „wilhelminischen Zeitalters" mit seinen uns wohl bekannten Schwächen. Dieses Zeitalter hat nicht der Kaiser geschaffen, sondern auch er war nur ein Kind seiner Zeit. Diese Besinnung kann den Vergleich der Kaiser-Geburtstagsfeiern von heute und anno dazumal zu einem für das ganze Volk sehr lehrreichen machen. Er verbietet aber auch, alle Erscheinungen, die uns an jener vergangenen Epoche gefallen oder mißfallen, jener Persönlichkeit zur Last zu legen, der es nicht bestimmt war, mehr als ein Repräsentant zu sein.

Vielleicht ist es nur der jüngeren Generation gegeben, vorurteilslos die Frage „Monarchie" oder „Republik" zu betrachten. Was wir heute an Republiken erleben, erfreut nicht immer des Menschen Herz, und so kommt es, daß heute die Könige wieder in besserem Ansehen stehen, als vor zehn Jahren. Wenn Amanullah aus dem Morgenlande Europa besucht, dann interessieren sich die Völker für ihn, weil er ein König ist; an Afghanistan haben sie herzlich wenig Interesse. Auf der anderen Seite haben wir in Erfahrung gebracht, daß auch in Republiken monarchistisch regiert werden kann, daß die Grenzen zwischen den Organisationsformen leicht verschwinden, daß es niemals auf die Form ankommt, sondern immer nur auf den Inhalt, niemals auf die geschriebene Verfassung, sondern auf deren praktische Ausführung. Vor allem aber auf den guten Willen dessen, der zum Träger einer großen Verantwortung berufen ist. Und diesen guten Willen hat Wilhelm II. an jedem Tage seiner so tragisch abgeschlossenen Regierungszeit gehabt!

Amanullah bekommt Zulauf
— und einen Sohn.

Kalkutta, 26. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Aus allen Gegenden gehen Meldungen hier ein, daß Amanullah in ganz Afghanistan immer mehr Anhänger gewinnt. In den Kämpfen zwischen den Truppen der zwei Thronanwärter ist der Onkel Habibullahs ums Leben gekommen. Habibullah beabsichtigt nicht, sich auf dem afghanischen Thron zu behaupten. In aller Eile sammelt er sämtliche Kostbarkeiten und die wertvollsten Gegenstände, die er aus Kabul hinausschaffen will, sofern die atmosphärischen Bedingungen dies gestatten. Er zieht auch in beschleunigtem Tempo die rückständigen Steuern ein.

Nach einer Meldung aus Bombay ist die Königin Suraja von einem Sohn entbunden worden. Es ist der achte Sohn des Königspaares, dessen Eheschließung im Jahre 1920 erfolgte.

Und ihr schreit über Wreschen?

Bromberg, 26. Januar. (Eigener Bericht.) In Tuchlin (Tuchlino), Kreis Karthaus, ist ein Lehrer namens Josef Skorowski angestellt. Dieser hat ganz besondere Methoden der Proselytenmacherei. Im Juli des vergangenen Jahres sollte das evangelische Schulkind Grete Witt aus Kujaty Stücke für den katholischen Religionsunterricht in polnischer Sprache auswendig lernen. Als das Kind sich weigerte, das zu tun, schlug er es mit einem Stock in die Hände, so daß diese tagelang blau angeschwollen waren.

Es ist eine Ehrensache des polnischen Volkes, die seinerzeit gemaßregelten polnischen Kinder der katholischen Schule in Wreschen als Märtyrer der polnischen Nation zu feiern. Diese Kinder hatten sich nämlich in der Mittel- und Oberstufe — in der Unterstufe gab es polnischen Religionsunterricht — geweigert, ein katholisches Gebet in polnischer Sprache vor ihrem katholischen Lehrer aufzusagen.

Bei Grete Witt liegt der Fall wesentlich anders. Sie ist deutsch und evangelisch und soll für den katholischen Religionsunterricht ein Stück in polnischer Sprache auswendig lernen. Aber es dürfte jetzt wahrscheinlich ganz in der Ordnung sein, daß man diesem kleinen Mädchen mit dem Stock in die Hände schlägt, und wir würden uns wundern, wenn dem Lehrer Skorowski eine Rüge zuteil würde. Denn dieses Mißgeschick ist bekanntlich auch jenem polnischen Lehrer einer deutschen Minderheitenschule in Oberschlesien nicht widerfahren, der einen kleinen deutschen Knaben mit vorgehaltenem Kruzifix zwang, in die Knie zu sinken, und die „Rota" nachzusprechen, in der bekanntlich das deutsche Volkstum aufs schwerste beschimpft wird.

Und ihr schreit über Wreschen?

Die Linke soll Farbe bekennen . . .

Über die gegenwärtige Situation im Sejm schreibt der **„Kurjer Poznański"**:

„Es war gut, daß der Nationale Klub den Antrag auf Erteilung eines Mißtrauensvotums gegen Herrn Car eingebracht hat. Die von uns mitgeteilten Motive für den Antrag erklären vollständig, welche Beweggründe für den Antrag maßgebend waren. Dieser Antrag hat indessen eine weit tiefere politische und moralische Bedeutung, denn er bezweckt die Klärung der Situation im Sejm und **die Festellung der Verantwortungsfreudigkeit der einzelnen politischen Parteien, namentlich der Linken.** Es ist bezeichnend, daß seit September 1926 kein Mißtrauensantrag gegen die Regierung oder einen Minister angebracht worden ist. Dieser Stand der Dinge gefiel der Linken, die nach außen hin ihre Opposition maskieren und es tatsächlich ermöglichen konnte, das zu unterstützen, oder mindestens zu dulden, was sie angeblich bekämpfte. Infolgedessen begann sich im Sejm eine falsche politische Situation herauszubilden, die moralisch unerträglich ist. Jetzt wird es sich bei der Abstimmung über den Antrag gegen Herrn Car zeigen, wohin man strebt und wer auf dem Boden seiner Grundsätze steht und wer laviert. Es wird sich zeigen, ob die Opposition der Linken gegen die Inkraftsetzung des Dekrets über die Gerichtsverfassung ernst gemeint war, oder ob es sich nur um eine Komödie handelte. Es wird sich der wirkliche Stand der Dinge herausstellen.

Darauf zitiert das Blatt folgende Mitteilung der Zeitung **„A. B. C."**: „Schon heute kann man sagen, daß der Antrag gegen Car keine Mehrheit finden wird. Die letzten Versetzungen in der Justiz, die vom Minister Car durchgeführt worden sind, haben auf der Linken große Befriedigung hervorgerufen, da Herr Car auf die leitenden Stellen nicht Militärs berufen hat, obgleich darüber Gerüchte kursierten, namentlich bezüglich der Absicht, den General Krzemiński oder auch den General Daniec zu berufen. Die Wahl des Ministers fiel auf Richter, deren Weltanschauung sich nicht weit von derjenigen der Linken entfernte."

Nach diesem Zitat aus dem „A. B. C." fährt der „Kurjer Poznański" fort: „Also für persönliche und parteipolitische Vorteile opfert die Linke (die Rechte etwa nicht? D. R.) leichten Herzens die Grundsätze, die sie kürzlich in schönen und idealen Reden der Herren Liebermann, Dąbski, Woźnicki und Posener vertreten hat und eine oppositionelle Stimmung gegen Herrn Car zeigten. Irgendeine parlamentarische Finte wird wohl ihre opportunistische Taktik retten. Es ist dies schließlich nicht bloßer Opportunismus, sondern der Ausdruck von Befehlen „Höherer" und derjenigen Verbände, die zweifellos weiter die Leute aus dem Mailager mit den Leuten der Linken verknüpfen. Es ist bekannt, wie stark die freimaurerischen Einflüsse in der Wyzwolenie und auch in der PPS sind, deren hervorragende Mitglieder wie z. B. die Herren Posner und Strug in dieser Hierarchie hohe Stellungen einnehmen. Die ganze Sache wird sich am künftigen Montag klären."

Über dieselbe Angelegenheit berichtet die „Agencja Wschodnia" aus Warschau, 24. Januar: „Gestern hielten der Wyzwolenie-Klub und der Klub der PPS Beratungen ab. Die Wyzwolenie beriet zunächst über die Stellungnahme zu den neuen Steuergesetzen und beschloß gegen alle Steuerprojekte aufzutreten. In Sachen des Mißtrauensantrags gegen den Justizminister Car wird der Klub der Wyzwolenie heute Stellung nehmen. Auch die PPS hat ihren Standpunkt zu dem Mißtrauensantrag noch nicht festgelegt. Es kursieren indessen Gerüchte, daß die PPS sich gegen den Antrag aussprechen werde."

Die Regierung gegen die Paßermäßigung.

Warschau, 26. Januar. Wie der sozialistische „Robotnik" erfährt, **nimmt die Regierung gegenüber der in der Finanzkommission bereits in allen Lesungen beschlossenen Herabsetzung der Gebühren für die Auslandspässe einen ablehnenden Standpunkt ein.** Die Regierungskreise sind der Meinung, daß eine Herabsetzung im gegenwärtigen Augenblick mit Rücksicht auf die Passivität der polnischen Handelsbilanz unzulässig sei. Eine Herabsetzung würde auch nach Ansicht der Regierung dazu beitragen, daß die polnischen Kurorte, die bei dem gegenwärtigen Stande der Paßgebühren die besten Aussichten versprechen, in ihrer Entwicklung gehemmt werden würden. Der Standpunkt der Regierung in dieser Frage wird, dem „Robotnik" zufolge, durch einen Regierungsvertreter in der nächsten Sitzung der Finanzkommission dargelegt werden, die am Mittwoch, dem 30. d. M., stattfinden wird.

In der Diskussion über den vom Deutschen Klub eingebrachten Gesetzentwurf, der, wie bereits mitgeteilt, in zweiter und dritter Lesung **angenommen wurde**, gab man der festen Überzeugung dahin Ausdruck, **daß die Niederreißung dieser Paßmauer zur Belebung der Wirtschaft und damit zum Wohlstande des Volkes wesentlich beitragen und dere Staatsschatz hieraus große Vorteile ziehen werde. Es ist anzunehmen, daß auch das Plenum des Sejm und der Senat sich diesem einzig vernünftigen Standpunkt anschließen werden. Ob dann freilich die Regierung diesen Beschluß zur Ausführung bringen wird, bleibt abzuwarten. Immerhin: sie kennt dann wenigstens die Stimmung der Bevölkerung!**

Der Dispositionsfonds des Innenministers
wird in der Haushaltskommission abermals abgelehnt.

Warschau, 26. Januar. In der Donnerstagsitzung der Haushaltskommission des Sejm kam es bei der Aussprache über das Budget des Innenministeriums zu einer längeren Aussprache. Bekanntlich war **der Dispositionsfonds** dieses Ministeriums **in Höhe von 6 Millionen Zloty gestrichen** worden. Die Regierung fordert die Wiederherstellung dieser Position. Vizeminister **Jaroszyński** betonte, daß der Innenminister, wer er auch sei, einen Dispositionsfonds haben müsse.

Im Namen der Bauernpartei sprach sich der Abg. **Dąbski** für die Streichung dieses Fonds aus. Dieser Standpunkt richte sich gegen die Person des Innenministers Składkowski wegen seiner Wahlaktion und überhaupt infolge der Gesamteinstellung seiner Politik. Das Vertrauen des Redners zum Innenminister habe mit dem Augenblick aufgehört, als er selbst in der Verwaltungskommission erklärt habe, sich mit den Wahlen zugunsten des Regierungsblocks zu beschäftigen. Stände auf diesem Posten, so schloß der Redner, ein anderer Minister, so könnten wir uns vielleicht überlegen, ob wir ihm einen Dispositionsfonds zur Verfügung stellen.

Abg. **Rataj** ist zu der Überzeugung gelangt, daß der Dispositionsfonds in Höhe von 3 Millionen Zloty für die Ausgaben genügend sei, die mit seiner Hilfe erfüllt werden müßten. „Ich muß", so meinte der frühere Sejmmarschall, aufrichtig sagen, daß ich nach der letzten Erklärung des Innenministers geradezu nicht den Mut habe, einen Antrag wegen dieser 3 Millionen einzubringen. Ich gebe diese Erklärung ab, damit man weiß, daß es sogar Leuten, die ein hohes Verantwortungsgefühl haben, nicht möglich gemacht wird, nach ihrem Gefühl zu handeln.

Zum Schluß sprach der Abg. **Pragier** von der Polnischen Sozialistischen Partei. Er sagte: Wir sind der Meinung, daß der Gebrauch, den man von dem Dispositionsfonds macht, gegenwärtig im hohen Maße schädlich ist. Die Parteien werden mit Hilfe dieses Fonds desorganisiert und man unterhält eine Presse, die ein Chaos verbreitet. Durch die Spaltung unserer Partei öffnet man den Weg für die Verbreitung des Kommunismus in Polen. Damit erklärt sich unser Standpunkt zum Dispositionsfonds.

In der Abstimmung wurde der Regierungsantrag auf Wiederherstellung des Dispositionsfonds für den Innenminister in Höhe von 6 Millionen Zloty mit 20 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Die elsässischen Geistlichen gegen Bischof Ruch.

Straßburg, 25. Januar. Nach einer Meldung der Zeitung „République" lud der Bischof von Straßburg, Ruch, die Geistlichen seiner Diözese, die Entschließungen zugunsten des Abbé Haegy angenommen hatten, zu einer Versammlung ein, um ihnen Vorhaltungen zu machen. **Es erschien aber kein einziger.** Nach dem „Petit Parisien" das diese Meldung wie „Petit Journal" wiedergibt, sollen zwei Geistliche sogar ihre Ehrenämter niedergelegt haben. Der Korrespondent des „Petit Parisien" führt den Vorfall als Beweis dafür an, daß eine **offene Auflehnung der elsässischen Geistlichkeit gegen den Bischof** vorliege.

Bischof Ruch, ein Renegat und Französling, ist bekanntlich bei der Unterdrückung der auch vom katholischen Klerus geführten Autonomiebewegung im Elsaß **einer der ersten Rufer im Streit.**

Wortlaut des deutsch-polnischen Holzabkommens.

Am Donnerstag, dem 24. d. M., ist das kürzlich unterzeichnete deutsch-polnische Holzabkommen in Kraft getreten. Im Zusammenhang damit hat der Verkehrsminister das kurz vorher ergangene Verbot zur Gestellung von Waggons für den Holztransport nach Deutschland, die nicht die deutsche Erlaubnis zur Einfuhr besitzen, zurückgezogen, da sie seit Donnerstag nicht mehr erforderlich ist. In Anbetracht des großen Interesses, das man dem deutsch-polnischen Holzverkehr gerade in unserem Gebiet entgegenbringt, geben wir nachstehend den Wortlaut des Holzprovisoriums wieder:

„Mit Rücksicht auf die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen sowie die Tatsache, daß das die vorläufige Regelung des Holzverkehrs zwischen Deutschland und Polen bestimmende Abkommen, das am 30. November 1927 unterzeichnet wurde, am 4. Dezember 1928 erloschen ist, haben die deutsche und die polnische Regierung zwecks neuerlicher Regelung des Holzverkehrs ein neues Abkommen getroffen. Zu diesem Zwecke ernannten zu ihren Bevollmächtigten: die polnische Regierung den Außenminister August Zaleski, die deutsche Regierung den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Warschau Ulrich Rauscher, die nach Austausch ihrer für gut und in Ordnung befindlichen Vollmachten sich auf folgende Bestimmungen einigten:

1. Deutschland gewährt Polen ein Einfuhrkontingent auf Schnittholz (Pos. 76 des deutschen Zolltarifs) in Höhe von 1 250 000 Kubikmetern, für das der gegenwärtige Zoll in Höhe von einer Reichsmark für den Doppelzentner nicht erhöht wird. Dieses Kontingent muß nach Deutschland in der Zeit vom 24. Januar bis zum 31. Dezember 1929 eingeführt sein. Es besteht ein Einvernehmen darüber, daß im Rahmen dieses Abkommens als Schnittholz solch Holz zu verstehen ist, das unter Pos. 76 des deutschen Zolltarifs fällt, und zwar Bau- und Nutzholz, hart oder weich in Längsrichtung geschnitten oder auf andere Weise verarbeitet, aber ungehobelt.

2. Polen verpflichtet sich in der Zeit der Gültigkeit dieses Abkommens für Kloben- und Langholz (Pos. 228, Punkt 2a und b und Punkt 4 des polnischen Zolltarifs) bei der Ausfuhr nach Deutschland einen Ausfuhrzoll in folgender Höhe festzusetzen: Kloben und Langholz für 100 Kilogramm a) aus Nadelhölzern 0,40 Złoty, b) aus Laubhölzern mit Ausnahme von Buchen- und Erlenholz 0,20 Złoty, c) unbearbeitete Espe 1,50 Złoty. Als Rundholz ist solches Holz zu verstehen, das in Pos. 228 des polnischen Ausfuhr-Zolltarifs, Punkt 2a und b erwähnt ist, sowie unbearbeitetes Espenholz (Punkt 4) jedoch mit Ausnahme von Erlenholz. Das Rundholz muß folgende Ausmaße haben: Nadelholz Mindestlänge drei Meter, Durchschnitt am dünnen Ende 20 Zentimeter, gemessen ohne Rinde; Laubholz Mindestlänge 2 Meter, Durchschnitt am dünnen Ende 20 Zentimeter, gemessen ohne Rinde. Es besteht ferner ein Einvernehmen darüber, daß ein Kubikmeter weichen Schnittholzes gleich 600 Kilogramm zu rechnen ist, ein Kubikmeter harten Schnittholzes gleich 800 Kilogramm.

3. Der in den Punkten 1 und 2 vorgesehene Holzverkehr findet ohne Erteilung irgend welcher besonderer Erlaubnisse statt und unterliegt betreffend die Ausfuhr von Schnittholz nur der beiderseitigen Kontrolle der tatsächlich über die Grenzen ausgeführten Mengen. Die gegenseitigen Feststellungen werden nach dem Ablauf von jedesmal drei Monaten mit einander verglichen. Abweichungen sind im gemeinsamen Einverständnis aufzuklären und zu beseitigen.

4. Bei der Handhabung des Vergleiches der ausgeführten Mengen im Sinne des Punkt 3 gibt die deutsche Seite an, welche Mengen polnischen Schnittholzes in den deutschen Transitlagern gelagert wurden. Sofern diese Holzmengen ausschließlich auf Transitlager gelagert wurden, werden sie nicht dem in Punkt 1 vorgesehenen Schnittholzkontingent zugerechnet, sofern sie jedoch in gemischten Transitlagern oder privaten Zollagern gelagert wurden, werden sie dem tatsächlichen Kontingent nur zur Hälfte zugerechnet.

5 Holz, das unter die Punkte 1 und 2 fällt, wird in beiden Ländern in jeder Beziehung nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung behandelt. Das betrifft jedoch nicht die Anwendung von Konventionalzöllen.

6. Auf polnischen Verladestationen zur Beförderung nach Deutschland aufgegebenes Holz, das zu den in Punkt 1 und 2 erwähnten Gattungen gehört, wird als Holz polnischer Herkunft angesehen. Sofern jedoch auf Grund von Herkunftszeugnissen anderer Länder die nichtpolnische Herkunft dieses Holzes bewiesen wird, wird es dem im Punkte 1 vorgesehenen Schnittholzkontingent nicht zugerechnet.

7. Holz, das auf dem Transitwege durch Polen oder Deutschland transportiert wird, darf ebenfalls dem im Punkt 1 vorgesehenen Kontingent nicht zugerechnet werden

8. Dieses Abkommen greift in keiner Weise den zukünftigen, im Handelsvertrag enthaltenen Bestimmungen über den Holzverkehr vor.

9. Dieser Vertrag muß ratifiziert werden und tritt in Kraft im Zusammenhang mit den im Punkt 1 und 2 vorgesehenen Zollbestimmungen im Augenblick des Austausches der Ratifikations-Urkunden, der in Berlin zu erfolgen hat, hinsichtlich der anderen Bestimmungen am fünften Tage nach Unterzeichnung, das ist am 24. Januar 1929, und verpflichtet bis zum 31. Dezember 1929. Sofern dieses Abkommen nicht durch eine der Regierungen bis spätestens zum 1. Oktober 1929 gekündigt ist, bleibt es noch auf ein weiteres Jahr, das ist bis zum 31. Dezember 1930 einschließlich, mit dem Kontingent für polnisches Schnittholz in derselben Höhe in Kraft.

10. **Dieser Vertrag wurde in zwei gleichlautenden Exemplaren in deutscher und polnischer Sprache angefertigt. Beide Texte besitzen dieselbe Gültigkeit.**

Warschau, 19. Januar 1929.

(—) August Zaleski. (—) Rauscher.

Der Zweck der Reise Deweys.

Warschau, 26. Januar. (Eigene Meldung.) Die englische Zeitschrift: **„Manchester Guardian Commercial“** behauptet in einer in der Ausgabe vom 10. d. M. veröffentlichten Besprechung der finanziellen Lage Polens, **daß Polen sich gegenwärtig um einen langfristigen Kredit in den Vereinigten Staaten bemühe.**

Der eigentliche Zweck der Reise Deweys — heißt es weiter — ist die Beschleunigung der Verhandlungen in Sachen der Emission einer **Anleihe von 30 Millionen Dollar für langfristige landwirtschaftliche Kredite**, sowie die Vorbereitung des Bodens für eine **große Emission von Eisenbahnobligationen**, die sofort nach Durchführung der ersteren Emission erfolgen soll.

Deutsche Antwortnote in Vorbereitung.

Berlin, 26. Januar. PAT. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, befindet sich die deutsche Note, die die Antwort auf das letzte Schreiben des Vorsitzenden der polnischen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen in der Frage der polnischen Zugeständnisse für deutsche Industrieerzeugnisse enthält, in Vorbereitung nud wird in den nächsten Tagen der kommenden Woche nach Warschau abgesandt werden.

Deutsch-polnisches Sparkassenabkommen.

Das kürzlich in Berlin von den deutschen und polnischen Bevollmächtigten unterzeichnete deutsch-polnische Sparkassenabkommen wird jetzt in seinem Wortlaut veröffentlicht. Der Vertrag ist noch nicht in Kraft, unterliegt vielmehr noch der Zustimmung der deutschen und der polnischen gesetzgebenden Körperschaften. Das Abkommen regelt insbesondere die Abwicklung der Rechtsverhältnisse der öffentlichen und unter staatlicher Aufsicht stehenden Sparkassen, deren Geschäftsbezirk durch die Grenzziehung durchschnitten worden ist. Die Passiven der davon betroffenen Kassen sind durch Rechtsnachfolge-Sparkassen abzuwickeln, die in Polen meist neue Namen tragen. Soweit bei polnischen Kassen die buchmäßigen Unterlagen fehlen, müssen die Gläubiger durch einen Staatskommissar zur Anmeldung ihrer Ansprüche aufgefordert werden.

Hört! Hört!!

Diesmal ein vernünftiges Urteil über die Groenersche Denkschrift.

Ein Warschauer führendes Parteiblatt, dessen polnischer Nationalismus über jeden Verdacht erhaben ist, äußert über die Groenersche Denkschrift folgendes objektive Urteil:

„Wegen der Denkschrift des Generals Groener wurde viel Druckerschwärze in allen Ländern verbraucht. Auch in Polen wird viel über sie geschrieben. **Doch im allgemeinen wurde die politische Bedeutung der Veröffentlichung dieses Dokuments irrtümlich beurteilt.**

„Wir haben sie (die Denkschrift) aufmerksam durchgelesen, und es kommt uns vor, daß sie Deutschland einen sehr geringen Schaden zufügen wird, und **wer weiß, ob die Tatsache der Veröffentlichung der Ausführungen des Generals Groener für die Deutschen in gewisser Hinsicht nicht nützlich sein wird.** Denn was enthält diese Denkschrift? Ihr Inhalt ist die Begründung der These, daß Deutschland sich für den Fall eines Defensivkrieges rüsten müsse.

„Der Krieg aber — so schreibt General Groener — drohe Deutschland aus zwei Gründen: 1. Polen schickt sich an, sich Ostpreußens und eines Teils Oberschlesiens zu bemächtigen; 2. in der Welt reift eine Reihe von Konflikten, und es ist zu befürchten, daß das entwaffnete Deutschland zum Schauplatz von Kämpfen zwischen den anderen Nationen werden könne; es müsse daher zur Verteidigung seiner Neutralität vorbereitet sein.

„**Aufrichtig können sich über diese Ausführungen nur diejenigen entrüsten, welche meinen, daß das Voraussehen eines Krieges ein Verbrechen sei. Indessen ist die Organisierung der Verteidigung eine Beschäftigung, welcher sich alle Staaten hingeben. Wer also, der in politischen Kategorien denkt, kann es Deutschland übelnehmen, daß es dasselbe tut? Die ganze Denkschrift ist in einem Stile geschrieben, der mit der Genfer Denkweise so übereinstimmt, daß die Denkschrift die deutsche Regierung nicht kompromittiert.**“

Wer hat die obigen Sätze niedergeschrieben? — Die „Gazeta Warszawska“, das führende Blatt der Endeken! Nachdem sich in der Presse und Sejm unübersehbare Fluten von Schmähungen wegen dieser Denkschrift über Deutschland ergossen haben, ist dieses nüchterne Bekenntnis eines deutschfeindlichen Blattes, daß an der Groenerschen Denkschrift objektiv genommen, eigentlich nichts auszusetzen sei von nicht zu unterschätzendem Werte. In den zitierten Zeilen läßt sich die Stimme eines anständigen Gegners vernehmen. (Der „Kurjer Poznański“ könnte von seiner intelligenteren älteren Warschauer Schwester mancherlei lernen!)

Die „Gazeta Warszawska“ hält sich aber in origineller Weise schadlos, indem sie die These aufstellt, daß die Denkschrift eben wegen der Tadellosigkeit ihres Inhalts und ihres Stils um so gefährlicher sei. „General Groener schrieb nicht das, was er dachte“ — meint das Blatt, doch die Argumente, die er anwendet, können Gehör finden. Die „Gazeta Warszawska“ schließt ihre Ausführungen mit der paradoxen Vermutung, daß der Redakteur der „Review of Reviews“ der Schlauheit der Agenten der deutschen Propaganda zum Opfer gefallen sei. Der bedauernswerte Steed!

Versammlungsfreiheit oder Maulkorb?

Warschau, 26. Januar. Die Donnerstag-Sitzung der Verfassungskommission wurde mit dem Referat und der Generaldebatte über das Verfassungsgesetz ausgefüllt. Der Referent Abg. **K. Czapiński** (PPS) gab einen umfangreichen Rückblick auf die bisherigen Verhandlungen in dieser Materie und betonte, daß das jetzt vorgelegte Versammlungsgesetz kein Projekt der PPS, sondern jenes auf dem Kompromißwege zustande gekommene Gesetzesprojekt sei, das bereits früher in zweiter Lesung angenommen worden war. Die Beendigung der Sejmkadenz habe damals die Durchführung dieses Projekts unmöglich gemacht.

In der Aussprache trat im Namen des Regierungsklubs der Abg. Jedrzejewicz mit der Forderung hervor, daß die Abgeordnetenversammlungen und die Vorwahlversammlungen ebenso behandelt werden sollen wie alle anderen. Unterstützt wurde diese Forderung auf Einschränkung der Freiheit der Abgeordnetenversammlungen von dem nationaldemokratischen Abg. Zwierzyński, der wörtlich einen Maulkorb für die Abgeordneten forderte.

Nachdem der Abg. **Chrucki** vom Ukrainischen Klub eine Unzahl von Tatsachen über die Einschränkung von Abgeordnetenversammlungen der Ukrainer angeführt hatte, forderte der Abg. **Liebermann** (PPS), daß man das Gesetz schleunigst verabschieden solle. „Weshalb“, so sagte der Redner, „ist die Regierung bis jetzt nicht mit einem eigenen Projekt der Unifizierung der verpflichtenden Teilgebietsgesetze herangetreten?“ In scharfem Tone wandte sich der Redner gegen die beabsichtigte Beschränkung der Abgeordnetenversammlungen. Es sei zwar wahr, daß es in anderen Gesetzgebungen keine speziellen Abgeordnetenversammlungen gebe; aber dafür sei die Gesetzgebung in anderen Ländern in der Frage der Versammlungen so freiheitlich, daß es besonderer Bestimmungen für die Abgeordneten nicht bedürfe. Unsere Verwaltung sei noch jung und parteiisch, daher wären unter unseren Verhältnissen besondere Garantien für Abgeordnetenversammlungen unentbehrlich.

In der nächsten Sitzung tritt die Kommission an die Einzeldiskussion heran.

Eine außerordentliche Sejmsession?

Warschau, 26. Januar. (Eigene Meldung.) Eine **aus** maßgebenden Kreisen stammende Nachricht besagt, daß die Regierung die Eventualität der Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession, die **der Revision der Verfassung** gewidmet sein würde, erwägt.

Vermutlich würde diese außerordentliche Session erst einige Monate nach Schließung der Budgetsession einberufen werden.

Polen als Protektor der Baltenstaaten.

Berlin, 25. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Das Wolff-Bureau meldet aus Kowno: Die Litauische Regierung hat den Vertretern der fremden Staaten in Kowno ein Aide-Memoir in der Frage der früheren Inkraftsetzung des Kellogpaktes zugehen lassen. Die Litauische Regierung stellt darin fest, daß die Sowjetregierung ihr von dem Notenaustausch zwischen Polen und Rußland in dieser Frage Mitteilung gemacht habe, und behauptet u. a., **daß die Sorge der Polnischen Regierung um die Baltischen Staaten und Rumänien nicht ernst genommen werden könne**, da diese Staaten selbst darüber entscheiden könnten, ob sie dem Protokoll beitreten sollen oder nicht. Dieser Standpunkt der Polnischen Regierung erkläre sich aus der Tatsache, daß Polen in der Rolle eines Protektors der Baltischen Staaten und Rumäniens auftreten möchte. **Daß zwischen Litauen und Polen keine diplomatischen Beziehungen bestehen, sei eine Folge davon, daß Polen das Traktat von Suwalki verletzt und daß Zeligowski Wilna von Litauen abgetrennt habe.** Wollte Polen dieses Unrecht wiedergutmachen, so bestände für Litauen kein Hindernis, diplomatische Beziehungen mit Polen aufzunehmen. Der allgemeine Eindruck, den der Notenaustausch zwischen Moskau und Warschau macht, sei der, daß Polen sich zwar den Baltenstaaten als Protektor aufdränge, jedoch auf den Krieg als Mittel der nationalen Politik nicht verzichten wolle.

Die Diktatur in Jugoslawien.

Belgrad, 26. Januar. Am Mittwoch nachmittag erschien eine Verordnung des Innenministers, die nicht allein in Belgrad selbst, sondern im ganzen Lande eine ungewöhnliche Sensation hervorgerufen hat. **Auf Grund dieser Verordnung werden sämtliche bis jetzt noch nicht aufgelösten politischen Parteien aufgelöst**, und zwar die Nationalradikale Partei, die Demokratische Partei, die Unabhängige demokratische Partei, die Republikanische Partei, die Partei der Frauen, die Sozialistische Partei, die Partei der serbischen Landwirte und die Balkanische Bauernpartei. Die Lokale aller dieser Parteien in Belgrad wurden versiegelt, die Archive konfisziert und das Erscheinen der Parteiorgane verboten. Versiegelt wurden auch die Redaktionslokale des Hauptorgans der radikalen Partei „Samouprawa“ und des Hauptorgans der serbischen Partei der Landwirte „Selo“.

Die Auflösung aller politischen Parteien erfolgte auf Grund des Art. 3 des Gesetzes über den Schutz des Staates. **Geschlossen wurden auch alle Organisationen, die den Religions- und Stammesverschiedenheiten gerecht werden**, was um so größeres Aufsehen hervorrief, als diese Parteien im Polizeipräsidium die Erklärung abgegeben hatten, daß ihre Tätigkeit nicht unter diesen Artikel fällt.

Republik Polen.

Wechsel in der Leitung des „Głos Prawdy“.

Warschau, 26. Januar. (Eigene Meldung.) Das „enfant terrible“ der Sanation, der Chefredakteur des „Głos Prawdy“, Wojciech Stpiczyński, hat die Leitung dieses Blattes niedergelegt und ist zu einem längeren Kuraufenthalt ins Ausland abgereist. Stpiczyński krankt an einem schweren Lungenleiden, das sich in letzter Zeit sehr verschlimmert hat. Die leitenden Kreise der Sanationsrichtung, die der „Głos Prawdy“ vertritt, halten nach einem Ersatzmann Umschau. Wie wichtig ihnen die Leitung dieses Blattes erscheint, beweist der Umstand, daß Kandidaten für diese Stelle unter einflußreichen Sanatoren gesucht werden. So kommen als Kandidaten u. a. Oberst Koc und Abg. Birkenmajer (Baby-Klub) in Betracht.

Nach einer vor Redaktionsschluß eingetroffenen Meldung hat den Posten des Chefredakteurs des „Głos Prawdy“ der Abg. Oberst Adam Koc übernommen.

Deutsches Reich.

Stegerwald — Vorsitzender der Zentrumsfraktion im Reichstag.

Berlin, 26. Januar. (PAT.) Gestern fand eine Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages statt, in der zum Fraktionsvorsitzenden durch Akklamation der Abg. Stegerwald gewählt wurde. Stegerwald nahm die Wahl an.

Wechsel in der Leitung der Preußenkasse?

In Berliner politischen Kreisen will man — einer Meldung des „Tag“ zufolge — wissen, daß der vor einem Jahre ernannte Präsident der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse, Rechtsanwalt Dr. Klepper, seinen Posten aufgeben werde. Nach diesen Gerüchten hätten die bekannten Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ansichten Kleppers und des Kabinetts über die Frage einer Auffangorganisation am östlichen Gütermarkt sich nicht überbrücken lassen.

Als Kandidat für eine etwaige Nachfolge nennen die gleichen Gerüchte den jetzigen preußischen Finanzminister Hoepker-Aschoff, von dem aber nicht bekannt ist, ob er überhaupt zu einer derartigen Veränderung seines Betätigungsbereiches geneigt wäre.

Aus anderen Ländern.

Die „Emden“ in Neapel.

Rom, 25. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Panzerkreuzer „Emden“ ist in Neapel eingetroffen; das Schiff und seine Besatzung wurden dort mit großer Herzlichkeit empfangen. Die Stadt gab einen großen Empfang, an dem die Stadt- und Hafenbehörden, die Vertreter der Aristokratie, die offiziellen Repräsentanten der faszistischen Partei und der aus Rom mit seiner Gattin eingetroffene deutsche Botschafter teilnahmen. Nach dem Empfang fand ein von der Admiralität des italienischen Hafens gegebenes Diner statt, und schließlich ein Empfang des deutschen Botschafters für die italienischen Behörden, sowie den Schiffskommandeur auf der Emden. „Matino“ widmet der Ankunft des Schiffes einen längeren Artikel, der in ungewöhnlich herzlichem Tone gehalten ist.

Deutsche Rundschau.

Bromberg, Sonntag den 27. Januar 1929.

Nr. 23.

Pommerellen.

26. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

Mordprozeß Lewandowski.

Am letzten Verhandlungstage stellen Vorsitzender und Staatsanwalt an den Angeklagten eine Reihe Zusatzfragen, auf die er langsam und mit Überlegung antwortet.

Die 20jährige Gertrud Miżyk, die letzte Braut des Angeklagten, ein hübsches, nett gekleidetes Mädchen, schildert ihre Beziehungen zu dem Angeklagten, sagt u. a. über die von ihm erhaltenen Geschenke aus und erklärt, L. nie geglaubt zu haben. Vors.: „Und was sagte er von seinen Eltern, seinem Hause?" — Zeugin: „Er sprach von der Übernahme des Grundstücks im März, spätestens im April, und davon, daß wir uns dann heiraten können. Ich aber habe darüber gelacht und nicht daran geglaubt. Am Tage vor dem Morde hat Lewandowski eine gewisse Nervosität gezeigt, von schrecklichen Sachen, Räubern u. dgl. gesprochen und schließlich erklärt, er müsse sich beeilen, um zum Zuge zu kommen und nach Hause zu fahren." Die Schwester dieser Zeugin, Viktoria Miżyk, bestätigt die Angaben der eben Vernommenen.

Auch die beiden anderen Bräute des Angeklagten, Stanislawa Pyszer und Znaniecka, sagen über ihre Beziehungen zu dem Angeklagten und seine Großsprechereien aus; so z. B. habe er erzählt, daß zu Hause bei ihm drei Köchinnen wären, daß er ein Pianino für 3000 Złoty besäße, auf dem seine Angehörigen, anstatt zu arbeiten, fortwährend spielten, u. dgl. mehr. Der Angeklagte gibt, vom Staatsanwalt befragt, an, daß er diese Prahlereien unter Alkoholeinwirkung geäußert habe.

Es folgt die Vernehmung einer Reihe von der Verteidigung bei der ersten Verhandlung angegebener Zeugen, die aber zur Sache nichts Neues vorbringen.

Eine gewisse Sensation war die Bekundung des Polizeibeamten Leon Krauze, der den Angeklagten in der Nacht nach dem Morde verhört hat. Nachdem Lewandowski das Protokoll unterschrieben hatte, fragte Krauze unvermittelt: „Und wem versetzten Sie mehr Schläge?" Der Angeklagte verstand das erstangewandte Wort „ciosy" nicht, und da brauchte der Beamte anstatt dessen das Wort „hieby" (Hiebe). Lewandowski erwiderte: „Die Mutter erhielt mehr." Auf die Frage „warum?" sagte er: „Ich habe diese Hiebe ihr nicht versetzt, sondern nur ihre Wunden gezählt; es waren deren sechs oder sieben". Auf eine weitere Frage, warum er auf die Mutter am meisten eingeschlagen habe, schwieg der Angeklagte. — Lewandowski behauptet, zu einer Äußerung hierzu aufgefordert, er habe das nicht gesagt, das sei Meineid.

Nach der Mittagspause verliest der Vorsitzende das Ergebnis der chemischen Analyse des auf dem Anzuge und anderen Sachen des Angeklagten wahrgenommenen Blutes. Vier Anträge des Verteidigers, u. a. auf Untersuchung des Geisteszustandes Lewandowskis durch eine medizinische Fakultät, werden vom Gericht abgelehnt. In zweistündiger Rede legt sodann der Staatsanwalt auf Grund des Ergebnisses der Verhandlung dar, daß niemand anders als der Angeklagte die furchtbaren Mordtaten verübt haben kann, und verlangt die härteste Bestrafung. Der Verteidiger sucht in einem etwa dreiviertelstündigen Plädoyer einige Darlegungen des Staatsanwalts zu entkräften. Als letztes Wort sagt der Angeklagte: „Ich bin dieser Verbrechen nicht schuldig." Vom Gericht wird dann nach einstündiger Beratung das bereits gestern schon mitgeteilte, ebenso wie in der ersten Verhandlung lautende Urteil gefällt. *

× **Die Ortsgruppe Graudenz des Verbandes der deutschen Katholiken in Polen** hielt am Mittwoch im „Goldenen Löwen" ihre diesjährige Generalversammlung ab. Bezirkssekretär Kiender-Bromberg, der die Versammlung leitete, erstattete einen Bericht über das verflossene Vereinsjahr, und der Kassierer, Kaufmann Jaeschke, den Kassenbericht. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Damen und Herren wieder- bzw. neugewählt: Professor Dr. Bischoff als 1. Vorsitzender, Kaufmann Groenke als 2. Vorsitzender, Kaufmann Jaeschke als Kassierer und Kaufmann Labudda als dessen Stellvertreter, Frau Passon als Schriftführerin, Frau Dr. Tietz, Kaufmann Busch und Kaufmann Goga als Beisitzer, sowie Kaufmann Vetter und Fräulein Rudnicki als Kassenprüfer. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** Von Sonnabend, 26. Januar, bis einschließlich Freitag, 1. Februar: Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße. *

× **Mißlungener Beutezug.** Einbrecher statteten kürzlich nachts dem Geschäft der Frau Kulecka in Grabowitz, Kreis Graudenz, einen Besuch ab. Sie hatten bereits eine große Menge Lebensmittel in eine ebenfalls gestohlene Decke gebunden, als ein Verwandter der Frau K. von dem Geräusch erwachte, eine Schußwaffe ergriff und zwei Schreckschüsse abgab, worauf die Diebe ihre Beute im Stich ließen und eiligst entflohen. *

× **Übel abgelaufene Langfingerei.** Bei dem Versuche, aus dem Hotel „Königl. Hof" Garderobe zu stehlen, wurden in der Nacht zum Freitag zwei junge Leute, ein früher dort beschäftigt gewesener Arbeiter und ein Arbeitsloser, vom Hotelpersonal abgefaßt, und nachdem sie eine derbe Tracht Prügel verabfolgt bekommen hatten, der Polizei übergeben, die sie in Gewahrsam nahm. *

× **Drei Diebstähle** meldete der Polizeibericht vom Freitag, und zwar sind dem Rentier Rudolf Wilhelm, Lindenstraße 98, Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von 1500 Złoty, dem Glasermeister Jan Scheer, Pohlmannstraße 6, zwei Fässer im Werte von 32 Złoty, und aus der Wohnung von Klemens Rogowski, Kleine Grabenstraße Nr. 11, ein Paar Hosen im Werte von 20 Złoty entwendet worden. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die Tegernseer sind doch geeicht und spielen heute, Sonnabend, abends 8 Uhr, im Gemeindehause den tollen Bauernschwank „Die drei Dorfheiligen". Eintrittskarten an der Kasse im Gemeindehause. (1457 *

Deutsche Bühne Grudziądz. Sonntag, den 27. d. M., nachmittags keine Vorstellung, da die angesetzte Fremden- und Volksvorstellung „Unter Geschäftsaufsicht" ausfallen muß. (1502 *

Stunden höchster Kunst wird das am Freitag, dem 1. Februar, im Gemeindehause stattfindende Klavier-Konzert des berühmten Pianisten Georg von Harten bringen. Die Anzeige in der heutigen Nummer bringt hierüber nähere Mitteilung. (1374 *

Wer einige sorgenlose, humorvolle Stunden verleben will, beachte die Anzeige der Graudenzer Deutschen Bühne in der heutigen Nummer und löse beizeiten eine Eintrittskarte zum Maskenball am Rosenmontag, dem 11. Februar d. J., „Einst und Jetzt. Ein Fest aus guter alter Zeit". Gesuche um Einladungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, zu richten. (1503 *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Sonnabend, 26. Januar, abends 7 Uhr, bis Freitag, 1. Februar, morgens 9 Uhr einschließlich: Adler-Apotheke (Apteka pod Orlem), Altstädtischer Markt 4, Tel. 7. **

‡ **Marktbericht.** Am Freitag herrschte wieder das Hauptangebot auf dem Fischmarkt. Neben den bekannten Süßwasserfischen wurden sehr viel grüne Heringe mit 1,00 pro 3 Pfund angeboten, sodann frische Flundern mit 0,80, Pomucheln mit 1,00, Fischkoteletts mit 1,20, sehr viel Räucherfische wie Bücklinge zu 0,25—0,35 pro Stück und

Sprotten mit 1,00—1,20 pro Pfund. Seefische erfreuen sich in vielen Haushalten großer Beliebtheit, zumal sie hier nur während der kalten Jahreszeit zu haben sind, in der die Gefahr des Verderbens während des Bahntransportes nicht vorliegt. — Die Preise für Gemüse zogen merklich an. Man mußte zahlen für Weißkohl 0,20, Rot-, Grün- und Wirsingkohl 0,30—0,40, Rosenkohl 0,70—1,00, weiße Bohnen 0,50 bis 0,60, rote Rüben 0,15, Mohrrüben 0,15—0,20, Wruken 0,10, Spinat 1,00, Zwiebeln 0,20—0,30, Pasternak 0,20, Meerrettich 0,25—0,30. Der Butterpreis behält weiterhin fallende Tendenz; es wurden 2,30—3,20 pro Pfund gefordert und gezahlt. Eier kosteten 3,60—4,80, Sahne 2,80—3,20, Quark 0,50—0,60, Kochkäse 1,00, Tilsiterkäse 2,40—2,80, Sahnenkäse 2,40, Limburgerkäse 0,60—1,00, Schweizerkäse 3,50—4,00, Edamerkäse 2,60—3,00 pro Pfund und Harzer Käschen 0,05—0,08 pro Stück. Bei gleich starkem Angebot waren die Preise für Äpfel, Walnüsse, Zitronen und Apfelsinen usw. unverändert geblieben. **

—dt **Statistisches.** Im vergangenen Jahre wurden in der Stadt 64 Brände und 11 Schornsteinbrände notiert, 24 mal wurde die Feuerwehr ohne Grund alarmiert. — Die städtische Rettungswache transportierte 676 Personen aus ihren Wohnungen nach dem Krankenhause, sowie 191 auf der Straße verunglückte Personen. — Selbstmordversuche wurden 10 notiert, davon drei mit tödlicher Folge. — 34 Personen erlitten Schwächeanfälle auf den Straßen infolge Unterernährung; ferner wurden 6 Geburten auf der Straße gemeldet. — Von Autos überfahren wurden 10, von Wagen 3, von der Straßenbahn 3 und von der Eisenbahn 7 Personen. — Ertrunken sind während der Badezeit 4 Personen. **

§§ **Von der Strafkammer.** Wegen Diebstahls zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde Wacław Manikowski. — Stanisław Kaminski hatte einen Anzug gestohlen und erhielt dafür 5 Monate Gefängnis. **

‡ **Eine Verkehrsstörung** im Straßenbahnbetrieb entstand Freitag morgen dadurch, daß ein Straßenbahnwagen in der Mellienstraße plötzlich stehen blieb und nicht mehr von der Stelle wollte. Anscheinend war eine Sicherung durchgebrannt. Durch den Defekt, der in etwa einer halben Stunde behoben war, wurde der ganze Betrieb auf der Linie 1 blockiert. **

‡ **Kurze Freude** an ihrer Beute erlebten zwei Diebinnen in Thorn. In einem Falle waren der Stellenvermittlerin Mroczkowska aus der Gerberstraße 18 ein Jäckchen und 50 Złoty Bargeld verschwunden. Die Täterin, ohne festen Wohnsitz, wurde festgestellt und von der Polizei verhaftet. Im zweiten Falle war der Frau Małgorzata Baczkowska aus der Coppernicusstraße 26 ein Pelzkragen abhanden gekommen. Auf der Straße sah die Bestohlene plötzlich die neue Trägerin ihres Kragens. Die benachrichtigte Polizei nahm diese fest und gab den Kragen der Eigentümerin zurück. **

‡ **Der Polizeibericht** vom 25. Januar meldet außer der Verhaftung der beiden Diebinnen noch die Festnahme einer Person wegen Trunkenheit. — Wegen Übertretung polizeilicher Verordnungen wurden acht Protokolle aufgenommen. **

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Coppernicus-Verein. Montag, 28., abends 8 Uhr, Dt. Heim: Monatssitzung. Vortrag: Herr Stud.-Rat Dr. Lattermann-Posen: „Aus der Geschichte Oberschlesiens im 19. Jahrhundert". Gäste dürfen eingeführt werden. Danach geschäftlicher Teil. (1513**

y. **Briesen** (Wąbrzeźno), 25. Januar. Der heutige Wochenmarkt war trotz der starken Schneefälle in den letzten Tagen gut beschickt. Butter und Eier waren in überreichen Mengen angeboten, nur Kartoffeln waren überhaupt nicht vorhanden. Es kosteten: Butter 2—2,50, Eier 3,80 bis 4,50, Weißkäse 0,80, Bienenhonig 3, Hasen 9—11, Gänse 12 bis 14, Enten 6—8, Hühner 3—4, junge Tauben 1,50—1,80, Äpfel 60—80, Backobst 0,70, Kohlrüben 0,30—0,50, Rotkohl 0,40—0,60, Grünkohl 0,45, rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,30, Zwiebeln 0,30, ger. Speck 2, frischer Speck 1,60, Schweinefleisch 1,50, Rindfleisch 1,40, Kalbfleisch 1,20. Auf dem Fischmarkt waren Barsche mit 0,75, Schleie mit 2,50 und Hechte mit 2 das Pfund angeboten. Der Magistrat verkaufte Barsche mit 0,60 das Pfund. — Auf dem Schweinemarkt wurden Ferkel mit 25—35 Złoty das Paar je nach Alter und Größe verkauft. Der Auftrieb war mittelmäßig.

m. **Dirschau** (Tczew), 25. Januar. Die hiesige Dachpappenfabrik „Droste" hat die große Holzscheune, welche sich auf der Besitzung des Herrn Koenig in der Danzigerstraße befindet, käuflich erworben. Dieselbe wird jetzt von Zimmerleuten abgebrochen, um auf dem Gelände der Firma „Droste" wieder aufgebaut zu werden. Die Scheune soll zur Aufbewahrung von Lumpen usw. dienen. — Seit einigen Tagen läßt die Stadt die stark verschneiten Straßen von dem Schnee säubern, damit die Fuhrwerke sich gegenseitig ausweichen können. Während des anhaltenden Schneefalles ist es nämlich des öfteren zu Verkehrsstörungen gekommen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 25. Januar. Vor der Strafkammer hatten sich wegen Einbruchs die Chauffeure Franz Szandrowski und Klemens Kąkol aus Neustadt und der 17jährige Richert aus Redischewo hiesigen Kreises zu verantworten. In der Nacht vom 19. zum 20. November v. J. brach Szandrowski durch eine ausgehobene Scheibe in den Laden des Kaufmanns Friedrich Nele in Krokowo ein, stahl Sachen verschiedener Art und entkam durch die selbstgeöffnete Ladentür. Dem Polizeibeamten Nawrocki gelang es denn auch, die Diebe zu ermitteln, einen Teil des Gestohlenen zu beschlagnahmen und die Täter dem Gefängnis zuzuführen. — In der Verhandlung leugneten alle hartnäckig und, über die Herkunft der Sachen befragt, verwickelten sie sich in Widersprüche. Szandrowski gestand schließlich voll und ganz sein Vergehen ein. Das Gericht verurteilte Sz. zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Polizeiaufsicht, Kąkol zu acht Monaten Gefängnis und Richert wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängnis.

h. **Schönwiese** (Krasnołąka), Kreis Soldau, 24. Januar. Feuer. Am 17. d. M. entstand in der hiesigen Volksschule infolge überheizten Ofens ein Feuer. Glücklicherweise wurde der Brand bald bemerkt und die Feuerwehr alarmiert. Dieser gelang es, das Feuer zu löschen, ehe größerer Schaden entstanden war.

d **Stargard** (Starogard), 25. Januar. Die gestrige außerordentliche Stadtverordnetensitzung leitete der Vorsteher Lisewski, der zu Beginn der Sitzung für seine Wiederwahl dankte. Sodann verlas er die Ausgaben und Einnahmen der Stadt im vergangenen Jahre. Hierauf gelangten zur Verhandlung die Angelegenheit der Renovierung

Graudenz.

Schwetz.

Czersk.

Lessen.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 23.

Bromberg, Sonntag den 27. Januar 1929.

Der polnische Unterricht an Gymnasien mit deutscher Vortragssprache.

Von **Dr. Cyga-Karpiński.**

Das Ministerium für Kultus und Unterricht bereitet eine weitgehende Änderung der Gymnasial-Lehrpläne vor. Der Zeitpunkt scheint geeignet, um auch einer Reform des polnischen Unterrichts an deutschen Gymnasien näherzutreten — selbstverständlich nicht vom politischen, sondern nur vom schultechnischen, didaktischen Standpunkt.

Die Unterrichtsverwaltung sowohl als auch die interessierten deutschen Kreise messen dem Polnischen große Bedeutung zu. Den Standpunkt der Unterrichtsverwaltung kennzeichnet vielleicht am besten die Forderung, das Polnische nicht als Fremdsprache, sondern als Sprache des Mehrheitsvolkes behandelt zu wissen. Dieser Forderung kommen die Lehrpläne der deutschen Gymnasien bereitwillig nach, indem sie dem Polnischen beträchtlich mehr Stunden zuweisen, als einer anderen Fremdsprache, ja sogar mehr, als sie programmgemäß verpflichtet wären.

Es fragt sich, ob die Unterrichtserfolge der aufgewendeten Zeit und Mühe entsprechen.

Ohne darauf die Antwort zu erteilen, muß festgestellt werden, daß die Vorbedingungen eines geregelten, einheitlichen Unterrichtsbetriebes fehlen: ein detailliertes Lehrprogramm für alle Klassen und geeignete Lehrbücher.

Der gegenwärtige Zustand ist der, daß die für Schulen mit polnischer Unterrichtssprache herausgegebenen ausführlichen Programme auch an Gymnasien mit deutscher Unterrichtssprache als Grundlage dienen. Wohl haben die Schulbehörden mündliche und auch schriftliche Weisungen erteilt, wonach der Lehrstoff gekürzt und das Lehrziel niedriger gesetzt wird, jedoch ist dabei viel Unklarheit und dem Lehrer zu viel Freiheit gelassen. Die Wahl und die Verteilung der Lektüre und des grammatischen Lehrstoffes auf die einzelnen Klassen bleibt nur zu oft dem Gutdünken des Lehrers anheimgestellt. Jeder Lehrerwechsel in der Klasse zieht unter Umständen einen Programmwechsel nach sich.

Ein festgegliederter, ins Einzelne durchdachter Lehrplan müßte geschaffen, ein Vernünftiges, den Verhältnissen und den besonderen Schwierigkeiten der polnischen Sprache angepaßtes Unterrichtsziel festgesetzt werden. Sichere Beherrschung und geläufige Handhabung der Sprache der Gebildeten wären anzustreben; Eingehen auf regionale Besonderheiten oder Zurückgreifen auf frühere Sprachzustände, auf veraltete Ausdrücke und Sprachformen wären zu vermeiden. Auch dann bietet das Polnische Schwierigkeiten genug.

Daher müßte der Lesestoff beträchtlich eingeschränkt und sorgfältig gesichtet werden.

Die polnische Literatur bietet vor Mickiewicz, ausgenommen etwa Kochanowski, keinerlei für den Fremdsprachigen interessanten Lesestoff; man überlasse ruhig Skarga und Potocki, Krasicki und Woronicz dem eingehenden Studium der nationalpolnischen Schüler. Man beschränke sich auf das 19. Jahrhundert vom Auftreten des Mickiewicz an. Die Lektüre des „Pan Tadeusz“ wird Schülern und Lehrern Freude bereiten und könnte auch ein ganzes Schuljahr fortgesetzt werden. Wer dieses eine Buch mit Verständnis gelesen und genossen hat, der hat in das Wesen der polnischen Sprache des polnischen Volkscharakters und der polnischen Geschichte tiefen Eindruck gewonnen.

Von den anderen Werken dieses Dichters wären etwa ausgewählte Abschnitte aus dem 2. und 4. Teil der „Dziady“ („Totenfeier“) und die russischen Reisebilder des „Ustęp“ zu empfehlen.

Die Lektüre der beiden anderen Dichtergrößen des Dreigestirns: Słowacki und Krasicki müßte sehr vorsichtig zusammengestellt werden, weil insbesondere die geschichtlichen Zusammenhänge für den Nichtpolen schwer zu erfassen sind und der prophetische Charakter einzelner Dichtungen, z. B. des „Przedświt“, oder die Digressionen eines „Beniowski“ eine besondere Vertiefung in die Zeitverhältnisse verlangen.

Von der prosaischen Lektüre wäre die Trilogie des Sienkiewicz trotz vieler Vorzüge auszuschließen. Die Ukraine als Schauplatz der Begebenheiten liegt dem Bewohner Westpolens — dem polnischen wie dem deutschen — fern und fremd. Das 17. Jahrhundert als das Zeitalter des beginnenden Verfalls des polnischen Staates, die Greuel des Bürgerkrieges bieten, ähnlich wie der 30jährige Krieg, kein erhebendes Bild und wirken auf den Nichtpolen, trotz einzelner Heldengestalten, eher abstoßend.

Auch die Sprache der Trilogie, in „Ogniem i mieczem“ mit der kleinrussischen häufig durchsetzt, in allen drei Teilen (sofern die Personen der Handlung redend auftreten) der Epoche angepaßt, aber heute veraltet, kann den Lernenden nur leicht verwirren.

Daher wäre das weltgeschichtliche „Quo vadis“ und kleinen Erzählungen mit allgemein menschlichen Themen, wie „Latarnik“ oder „Janko muzykant“ wegen ihrer mustergültigen Sprache vorzuziehen.

Diese wenigen Beispiele erschöpfen natürlich nicht den Gegenstand, sie deuten nur die Richtung an, in welcher die Auswahl des Lesestoffes vorzunehmen wäre.

Nach denselben Gesichtspunkten müßten auch die Lesebücher zusammengestellt werden.

Für die unteren Klassen würde eine Auswahl aus den bestehenden Lesebüchern genügen. Ihr Umfang müßte aber eingeschränkt, der Inhalt revidiert werden. Es müßte alles ausgeschieden werden, was dem deutschen Schüler fremdartig erscheint und von der Sprache der Gebildeten oder der des täglichen Verkehrs abweicht. Eine Tatralegende von Tetmajer in der Sprache der Gebirgsbewohner oder ein Bild aus dem Leben der polesischen Bauern von Konopnicka wären eine unnötige Belastung. Den deutschen Schüler in die regionalen Besonderheiten der polnischen Sprache und des polnischen Lebens einführen zu wollen, hieße die Forderungen überspannen und den Erfolg erschweren. —

Die vorstehenden Ausführungen stützen sich auf mehrjährige praktische Erfahrung. Ihr Zweck ist, der deutschen Jugend die Arbeit zu erleichtern und nutzbringender zu gestalten, gleichzeitig aber eine klare Formulierung des Lehrprogramms anzuregen und auf diese Weise den Forderungen der Unterrichtsverwaltung entgegenzukommen. Beides ist, wie nachzuweisen versucht wurde, möglich und bei gutem Willen erreichbar.

Die Anregung stammt zwar nur aus unmaßgeblichen polnischen Lehrerkreisen, aber die Herren der deutschen Sejmfraktion würden gewiß Wege finden, um dieses für beide Teile wichtige Problem ins Rollen zu bringen.

Deutsche und Japaner.

Überaus herzlicher Abschied Japans vom deutschen Botschafter Dr. Solf.

Aus Tokio wird der „Weser-Zeitung“ geschrieben:

Wohl noch nie ist der Vertreter einer fremden Macht unter so allgemeinen Ehrenbezeugungen und begeisterten Ovationen aus Japan geschieden, wie sie kürzlich dem ersten deutschen Botschafter nach dem Kriege, Dr. Solf, nach achtjähriger Tätigkeit in Tokio zuteil geworden sind.

Bezeichnend dafür, welch ein Ereignis der Abschied für Tokio war, ist die Abschiedsnummer des angesehenen Residenzblattes, der „Japan Times and Mail“. Selbst der Anzeigenteil dieser Nummer ist Dr. Solf gewidmet, denn über allen Anzeigenseiten steht in großer Schrift: „Farewell and bon voyage to H. E. Dr. Wilhelm Solf.“ Eine Seite trägt die Namen der Vertreter der deutschen Gesellschaft und der „Freunde Deutschlands und des deutschen Volkes“, die dem scheidenden Botschafter glückliche Reise wünschen. Der größte Teil der Textseiten in Bild und Schrift ist gleichfalls Dr. Solf und seinen außerordentlichen Erfolgen gewidmet. Hervorragende japanische Politiker, wie das Mitglied des Oberhauses, Inazo Nitobe, der frühere japanische Botschafter in Deutschland, Kumajiro Honda, der frühere Premierminister Graf Keigo Kijura und der letzte japanische Gesandte in Deutschland vor dem Kriege, Baron Funakoschi, haben u. a. Dr. Solf in längeren Artikeln gefeiert. Im Leitartikel wird bei dieser Gelegenheit auch dem Lande, das Dr. Solf vertritt, höchste Anerkennung zuteil: das Deutschland Goethes und Schillers, der Wissenschaft, Philosophie und Vernunft, an welches Japan stets geglaubt habe, auch selbst in der Zeit kriegerischer Vorurteile, habe sich phönixgleich aus der Asche erhoben. Der moralische Glanz dieser Wiedergeburt könne kaum genug gepriesen werden: Deutschland sei der erste Vorkämpfer des Weltfriedens. Obgleich ihm wertvolle Provinzen und Kolonien genommen seien, denke es nicht an Rache, und habe mehr als jedes andere Land ehrlich eine Politik der Vernunft und Mäßigung verfolgt.

Kumajiro Honda erklärt, das japanische Volk habe sich niemals der Hetze gegen Deutschland hingegeben und an die Alleinschuld Deutschlands am Kriege geglaubt. Dr. Solf sei es nun gelungen, die geistigen Bande zwischen den beiden Völkern wieder eng zu knüpfen. „Unsere Liebe für die deutsche Kultur hat sich seit dem Weltkrieg verdoppelt, weil die Zahl der Organe für das Studium der deutschen Kultur und Wissenschaft angewachsen ist. Wir müssen sagen, daß keine andere Nation eine größere Sympathie für Deutschland hat, als die unsere jetzt.“

Der „Japan Advertiser“, das große, unter amerikanischem Einfluß stehende Blatt Tokios, feiert Dr. Solf in ebenso überschwänglicher Weise. Das Blatt erinnert an die so ganz andersartige Atmosphäre im Jahre 1920, als der erste deutsche Botschafter wieder in Japan erschien. Doch bald sei es Solf gelungen, Liebe und Hochachtung zu erringen, so daß von den Kriegsgefühlen und dem Antigermanismus nichts mehr zu spüren sei. Das Blatt zählt die vielen Ehrenposten auf, die Dr. Solf in Tokio eingenommen habe und schildert hinreißend seine Persönlichkeit und seine einzigartige Stellung. „Viele hervorragende Männer aus vielen Ländern haben“, so sagt das Blatt, „in Japan als Gesandte und Botschafter gearbeitet, aber man muß gestehen, daß keiner einen tieferen Eindruck hinterlassen hat, als der jetzt scheidende Botschafter, und daß keiner mehr getan hat, um die Harmonie zu fördern . . . So lange er lebt, werden ihm die freundschaftlichen Wünsche jener folgen, die er während seines Aufenthalts in Tokio aus einstigen Feinden zu Freunden gemacht hat.“

Ein neues Buch Wilhelms II.

„Meine Vorfahren.“

Im Verlag für Kulturpolitik, Berlin, erscheint in diesen Tagen, unmittelbar vor dem 70. Geburtstag des dritten deutschen Kaisers, ein neues Buch Wilhelms II., das den Titel „Meine Vorfahren“ trägt und durch ein vom zehnten Jahrestage der November-Revolution datiertes Vorwort eingeleitet wird. Dieses Geleitwort gibt über Absicht und Tendenz des Werkes vollen Aufschluß; es sei deshalb an dieser Stelle wörtlich wiedergegeben. Es lautet:

„Es liegt nicht in meiner Absicht, eine chronologische Schilderung meiner Vorfahren oder eine Geschichte unseres Hauses zu geben. Dafür haben die Geschichtsschreiber genügendes Material aufgesammelt. Ich beabsichtige lediglich, den Gesamteindruck wiederzugeben, den ich in meiner Jugend von den Persönlichkeiten und der Wirksamkeit meiner Vorfahren empfing, und wie er sich im Laufe der Zeit in mir zu festen Zügen ausprägte.

Die Zollern sind Menschen wie alle anderen. Es versteht sich daher von selbst, daß unser Haus im Laufe der fünf Jahrhunderte seiner Herrschaft sehr verschiedene Persönlichkeiten hervorbrachte. Energische Charaktere werden durch schwächere abgelöst, Begabte durch Minderbegabte, Fähige durch Minderfähige. Und je nach Begabung und Anlage wechseln die Gebiete, welche das Interesse der Fürsten fesseln, auf denen sie ihre Gaben und Fähigkeiten zur Entfaltung bringen, seien sie nun kriegerischer oder künstlerischer oder wissenschaftlicher, friedlicher Natur. Infolge der festgewurzelten inneren Religiosität betrachteten sich alle — wie Kurfürst Friedrich I. sich ausdrückte — „als schlichter Amtmann Gottes an seinem Werk“, als Gott für ihr Tun und Leisten verantwortlich. Dieses persönliche Verantwortungsverhältnis zu Gott zwang sie automatisch, stets das Wohl des Ganzen im Auge zu behalten und das Prinzip des „Suum cuique“ bereits lange vorher in die Tat umzusetzen, ehe Friedrich I. diese Worte auf dem Stern des Schwarzen Adlerordens eingravieren ließ. Dieses „Suum cuique“ konnte nur praktisch durchgeführt werden, wenn die Grundidee und Grundlinie festgehalten wurde: eine über allen Parteien und Interessengruppen stehende „objektive Staatsgewalt“ zu bilden und, frei von äußeren Interesseneinflüssen, sie immer zu bewahren. So nur konnte der Sinn des „Suum cuique“ voll zur Wirkung gebracht werden, d. h.: die „objektive Staatsgewalt“ würde am reinsten in der Person eines Monarchen verkörpert sein, der weder Parteien durch Zugeständnisse aller möglichen Vorteile gewinnen mußte, noch selbst — in seiner Unabhängigkeit von materiellen und finanziellen Dingen, unabhängig von Stellung, Karriere und äußerer Aufstiegsmöglichkeit, die jeder andere anstrebt — gewonnen werden konnte. Er verkörperte die Staatsgewalt mit der wichtigsten Eigenschaft: er war unbestechbar durch seine Stellung — was die Hohenzollern in solcher Situation, mit ihren Fähigkeiten, mit dem Volke und aus dem Volke geschaffen haben, soll hier in kurzen Strichen von einem Hohenzollern zu zeichnen versucht sein, der über Arbeit und Wege seiner Ahnen Zeit seines Lebens nachgedacht hat.“

Diesen Ankündigungen entsprechen, wie wir dem „Lokalanzeiger“ entnehmen, auch Anlage und Inhalt des neuen Kaiserbuches. Es bringt zumeist ziemlich kurz gehaltene Skizzen zunächst der Kurfürsten aus dem Hohenzollernhaus, unter gelegentlicher Benutzung von Sonderquellen, die dem Kaiser zur Verfügung standen, und geht in der Hauptsache nur beim Großen Kurfürsten, beim Alten Fritzen und dann beim Gründer des Reiches, Kaiser Wilhelm I., mit größerer Ausführlichkeit und in wärmerer Tonfärbung auf die Herrschergestalten und die Zeiten, denen sie ihren Stempel aufdrückten, ein. Das geschieht nicht ohne Kritik im einzelnen, die z. B., was den König Friedrich Wilhelm II. anbetrifft, darin zum Ausdruck kommt, daß diesem Vorfahren nur ganz wenige Seiten des Buches gewidmet werden. Gelegentlich findet sich ein scharfes Wort über die „Hofschranzen“ oder über die Demagogenverfolgungen nach den Freiheitskriegen, während es auf der anderen Seite z. B. an Worten der Anerkennung für das Parlament in der Paulskirche nicht fehlt. Ziemlich durch das ganze Buch verstreut finden sich zum Teil recht scharfe Wendungen gegen Österreich und das österreichische Herrscherhaus; so z. B. über das österreichische Doppelspiel zur Zeit des Großen Kurfürsten, das, wie auf Seite 58 gesagt wird, „auch 1918 noch nicht ausgestorben“ war. Und dem „Professor Wilson“ wird auf Seite 42 bescheinigt, daß er die Deutschen nur durch eine Weltinthronisation einer Idee im tiefsten aufzuwühlen und zu entflammen vermochte — „nur war dann, als die Deutschen für sie gewonnen waren, als sie alle Mittel der Selbstverteidigung von sich gegeben hatten, von der Idee keine Rede mehr. Sie verwandelte sich plötzlich wieder in rohe Macht, als die durch die Idee Bestochenen und überlisteten wehrlos waren“.

In dem Kapitel über Friedrich den Großen findet sich die Bemerkung, daß des Königs Länder furchtbar in den schweren Kriegsjahren litten, „aber niemals dachten seine Untertanen daran, deshalb ihm Vertrauen oder Gehorsam aufzusagen; selbst nicht, als der Feind in Berlin stand“.

Der leitende Gedanke durch alle Einzelabschnitte des Buches hindurch ist der Nachweis, daß der kategorische Imperativ der Pflicht die Schaffung und Führung des Hohenzollernstaates durch die Jahrhunderte hindurch bestimmt und sich immer wieder durch alle Zeitströmungen durchgesetzt hat. Sehr ausführlich und mit großer Liebe wird auch der Königin Luise gedacht und der großen Volkstümlichkeit, die ihr zuteil wurde. Selbstverständlich widmet der Verfasser auch seinem Großvater, Kaiser Wilhelm I., Worte höchster Verehrung und Anerkennung. Das ihm gewidmete Kapitel schließt der Kaiser mit einigen, das Ganze zusammenfassenden Sätzen ab, die hier gleichfalls im Wortlaut wiedergegeben werden sollen:

„Hiermit schließe ich — von meinem Vater abgesehen — die Reihe der Bilder meiner Ahnen, die ich nur in kurzen Strichen zu zeichnen versucht. Sie haben — ein jeder nach seiner Begabung, Art, Veranlagung — bald mehr auf diesem oder jenem Gebiet ihre Betätigung gesucht. Aber alle waren erfüllt von dem einen leitenden Gedanken: ihren Herrscherberuf als solchen voll einzusetzen für das Wohl ihres ihnen anvertrauten Volkes, für die Entwicklung des Brandenburg-preußischen Staates nach der Devise „Suum cuique“, jedem das Seine, nicht allen dasselbe! Einen jeden Preußen zur Höchstleistung durch eigenes Vorbild anzuspornen, dieser Höchstleistung des einzelnen die größtmögliche Freiheit zur Entfaltung auf jedem ihm persönlich zusagenden Gebiet zu gewähren, das Gesamtresultat dieser Höchstleistung des einzelnen zum Nutzen und Wohl des ganzen Volkes, des Gesamtstaates zusammenfassend auszuwerten, das war der Wille und in der Durchführung das große Verdienst unserer Ahnen, unseres Hauses gewesen, unter dem das deutsche Volk das große Deutsche Reich geworden ist. Nur der Grundsatz des Schutzes der Freiheit der Arbeit für den einzelnen nach seinem Wollen und Können kann also Preußen-Deutschland retten. Der Schutz des Arbeitswilligen und die Freiheit für ihn, so lange, wie, was und so viel zu arbeiten, wie er will. Das ist die Freiheit unter der Herrschaft der Zollern gewesen, das ist die einzig wahre Freiheit!“

Das Schlußkapitel des Buches ist Kaiser Friedrich III. gewidmet. Er wird hier als ein tief religiöser, schlicht frommer Mann geschildert, dem sein Christenglaube ernst war und eine Quelle unerschöpflicher geistiger Kraft wurde. Es wird ferner an das Wort Hinzpeters erinnert, daß die Liberalen auf einem totalen Holzwege seien, wenn sie meinten, den Kronprinzen (späteren Kaiser Friedrich) so ohne weiteres zu den Ihren zählen und auf ihn maßgebenden Einfluß nach seiner Thronbesteigung ausüben zu können.

Zuletzt wird der Wahlspruch des Kronprinzen zitiert: „Furchtlos und treu“ und hinzugefügt: „Möge dieser Wahlspruch stets unserem Hause und unserem Volke vor Augen bleiben und ins Herz gegraben sein! Ohne diese beiden Eigenschaften muß unser deutsches Volk zugrunde gehen.“

Gedenket der hungernden Vögel!

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. Abonnent. Wenn Sie selbst auf den neuen Wechsel nicht Ihren Namen gesetzt haben, sind Sie zu nichts verpflichtet.

Nr. 500 Artur. 1. Sie werden etwa 25 Prozent = 1071,42 Zl. zu zahlen haben. 100 Prozent auf keinen Fall. 2. 100 000 Mark vom November 1921 waren 222 Zloty, und 250 000 Mark vom September 1922 208 Zloty wert. Unter Kasse verstehen Sie doch wohl Sparkasse. Sparkassen werten nach ihrem Vermögen auf, Sie müssen sich deshalb schon direkt an die betr. Sparkasse um Auskunft wenden.

M. G. 1. Wenn es sich um entferntere Verwandte, d. h. über die Kinder von Geschwistern hinaus bis zu Verwandten 4. Grades (Familien der Eltern der Großeltern, der Enkelkinder, der Onkel und Tanten) handelt, beträgt die Erbschaftssteuer bei einem Nachlaß von 150 000 Zloty 24 Prozent = 36 000 Zloty. 2. Bei solchen erbenden Verwandten beginnt die Steuerpflicht schon bei einem Erbfall von 3001 Zloty. Kinder und Ehegatten sind erbschaftssteuerpflichtig erst bei einer Erbschaft von über 10 000 Zloty.

K. K. 2. Der Vater muß für seinen Sohn Alimente zahlen, aber nur, wenn dieser erwerbsunfähig ist. In solchem Falle ist der Vater der erste dazu.

K. K. 1000. Die fragliche Lebensversicherungsgesellschaft ist, wie Sie richtig vermuteten, in Polen nicht zugelassen, und daraus ergeben sich die Unzuträglichkeiten, die Sie erwähnen.

K. N. 51. 1. Wir sind der Ansicht, daß bei den 8000 Mark von der Aufwertungsnorm abgewichen werden muß, und daß statt 10 Prozent etwa 25 Prozent zu zahlen sind. Die 8000 Mark hatten einen Wert von 5333 Zloty. Davon 25 Prozent = 1333 Zloty. Dazu von dieser Summe die Zinsen für die letzten 4 Jahre zu 4 Prozent = 213,28 Zloty. 2. Die 1000 Mark vom Januar 1919 hatten einen Wert von 555 Zloty; davon zahlen Sie 10 Prozent = 55,50 Zloty und dazu die Zinsen für die letzten 4 Jahre zu 4 Prozent von dem letztgenannten Betrage. 3. Die 1000 Mark von März 1919 hatten einen Wert von 500 Zloty. Davon haben Sie 10 Prozent = 50 Zloty zu zahlen und die Zinsen wie bei dem vorhergehenden Posten.

„Einbruchsdiebstahl." Arbeits- und Dienstlohn kann nur gepfändet werden, wenn verdient, fällig und nicht eingefordert ist. Im übrigen ist er nur pfändbar, wenn er 1500 Mark jährlich übersteigt.

August Br. in L., pow. Wągrowiec. Zur Löschung der Hypothek brauchen Sie von dem ehemaligen Gläubiger eine löschungsfähige Quittung, die, wenn sie nicht vom Notar ausgestellt ist, öffentlich beglaubigt werden muß. Daß das Grundstück seit der Eintragung der Schuld noch nicht den Besitzer gewechselt hat, ist ohne Bedeutung.

E. P. B. Nr. 1. Die bis zum 1. Januar 1925 rückständigen, an den Staat zu zahlenden Renten, die auf Rentengütern ruhen, und die sich auf preußische Gesetze von den Jahren 1886, 1890, 1891, 1908 und 1912 stützen, können nach der Verordnung des Ministerrats vom 27. Oktober 1927 („Dz. Ust." 101,27, Poz. 879) in 5 gleichen Jahresraten, zahlbar bei der ersten für das laufende Jahr zu zahlenden Rate, beginnend vom Jahre 1929 an gezahlt werden. Durch Gesetz vom 19. Dezember 1928 („Dz. Ust." Nr. 105/28, Poz. 951) ist der Verjährungstermin für diese Renten bis zum 31. Dezember 1929 hinausgeschoben worden.

E. H. T. 1929. Der Radioapparat wird Ihnen nicht weggenommen werden, Sie müssen nur eine Steuer in Höhe von 20 Prozent des von Ihnen für den Apparat gezahlten Preises nachzahlen. Diese Steuer fließt in die Postkasse.

Frau Anna Sch. in L. 1. Im letzten Absatz des Art. 10 des Einkommensteuergesetzes lautet der letzte Satz: „Zinsen und periodische Leistungen des Steuerzahlers zugunsten von Familienmitgliedern können nur dann berücksichtigt werden (d. h. können nur dann vom Einkommen abgezogen werden), wenn das Familienmitglied, das die Prozente resp. die Leistungen erhält, gesondert zur Einkommensteuer veranlagt ist." Das ist wohl die Verordnung, auf die sich die Steuerbehörde stützt. Ob diese Bestimmung auf Ihren Fall anwendbar ist, können wir aus der Ferne nicht entscheiden. 2. Im zweiten Fall ist die Steuerbehörde formal im Recht; bei landwirtschaftlichen Grundstücken sind solche Abzüge nicht zulässig.

Fritz N. G. 1. Wenn Sie Meister und in einem gewerblichen Betriebe tätig sind, in dem mehr als vier Angestellte beschäftigt sind, haben Sie alljährlich Anspruch auf einen bezahlten ununterbrochenen Urlaub von einem Monat. Ihr Chef ist nicht verpflichtet, Sie auf Ihr Urlaubsrecht hinzuweisen; das müssen Sie selbst wissen. Sie müssen sich über die Zeit des Urlaubs mit ihm verständigen. Wenn Sie bisher von dem Urlaub keinen Gebrauch gemacht haben, so ist Ihr Chef deswegen nicht etwa strafbar, denn Sie haben ja nur ein Recht auf Urlaub, und es hängt ganz von Ihnen ab, ob Sie von diesem Recht Gebrauch machen wollen oder nicht. Strafbar wäre Ihr Chef nur, wenn er Ihnen trotz Ihres Verlangens den Urlaub verweigert hätte. Den versäumten Urlaub können Sie nicht nachträglich nachverlangen und können auch keine Entschädigung dafür fordern. 2. Wenn Ihr Anstellungsvertrag nur vom Chef unterschrieben ist, so ist das für Sie vollkommen ausreichend.

Fortsetzung nächste Seite

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 23.

Bromberg, Sonntag den 27. Januar 1929.

Der weiße Scheith.

Von Rüdiger-Robert Beer.

Gespenstig tauchte dieser Tage bei den Meldungen über die Kämpfe in Afghanistan der Name eines Engländers Lawrence auf, der bisher als einfacher „Mechaniker" bei den indischen Luftstreitkräften diente und sich — warum, weiß kein Mensch! — Shaw nennen ließ. Jetzt soll er ins Londoner Luftfahrtdepartement berufen worden sein. Geheimnis umwittert ihn. Wer ist er? Wo kommt er her?

In Kairo sitzt während des Krieges ein junger englischer Stabsoffizier — keine dreißig Jahre alt ist er und eigentlich noch Oxfordstudent — im Bureau. Er zeichnet Karten, schreibt Berichte und fühlt sich bei dieser unkriegerischen Tätigkeit sehr wohl; denn er ist Wissenschaftler und Ästhet und verspürt kein Bedürfnis nach Schützengrabendreck, Heldentum und Heldentod. Bis ihm eines bösen Tages, im Jahre 1916, gerade seine Wissenschaft sozusagen zum Verhängnis wird. Irgendein verdammter Vorgesetzter erinnert sich, daß man den jungen Mann ja wegen seiner orientalischen Studien und Sprachkenntnisse in diesen Winkel des Krieges gesteckt hat, und so erhält Lawrence den Auftrag, nach Arabien zu reisen und

die Chancen eines großzügigen Araberaufstandes gegen die türkische Herrschaft zu untersuchen.

Er erkennt die großen Möglichkeiten, die hier liegen, schnell. Er findet den gegebenen Führer in dem jungen Scheikh Faisal (der heute König von Englands Gnaden ist). Aber es ist ihm sehr unlieb, als er auf Grund seines Berichtes den Auftrag erhält, nach Arabien zurückzukehren und den Aufstand zu organisieren. Fort aus dem ungefährlichen Kairo in den ungewissen Wüstenkrieg, aus den sauberen Hotelbetten in die verlausten Araberzelte, von den eisgekühlten Sodagetränken in schattigen Gärten zu den stinkenden Wüstenbrunnen? Er macht Einwände. Es hilft nichts. Er reist ab.

Und er stürzt sich mit einer befremdlichen Art kühlen Fanatismus in die beschwerliche Aufgabe. Er war ein Schlappschwanz; hier wird er im Dienste des „Empire" vor eine Aufgabe gestellt — und ist ein Kerl. Er war ein Stubengelehrter — und weiß seine Bücherweisheit im Augenblick, da sie gebraucht wird, politisch und psychologisch anzuwenden. Nicht neu, aber einmal mehr erkennen wir mit neidvoller Bewunderung, daß Englands jahrhundertalte Führererziehung eine Kaste gezüchtet hat, von der jedes Glied, wo es eingesetzt wird, geradezu automatisch funktioniert. Dieser weiche Wissenschaftler Lawrence ist seiner politischen Aufgabe, nun sie nicht mehr zu umgehen ist, verfallen. Er führt sie mit der ganzen Zähigkeit seines Volkes durch — nötigenfalls gegen die Oberleitung in Ägypten, im Kampfe mit den schwerfälligen und knickrigen Behörden in London.

Zwei Jahre lang lebt Lawrence mit den schlanken, braunen Beduinen, reitet vom ersten Tage an wie einer von ihnen auf dem ungewohnten Rücken der Kamele, trägt auf ihren Wunsch arabische Tracht und predigt mit Faisal zusammen den Arabern die nationale Erhebung, die Befreiung der historischen Hauptstadt Damaskus. Mit wenigen Helfern beginnt er den Kleinkrieg gegen die Türken, belästigt sie hier und da, sprengt Brücken und fahrende Züge in die Luft. Der Ruf seiner Verwegenheit dringt bald durch die Wüste, er zählt zu den geachtetsten Scheikhs, und der Gentleman sammelt sich eine Leibgarde aus den wildesten Halunken Arabiens. Sie hängen an ihm, weil er sich gänzlich ihren Gebräuchen und ihrem Führerbilde anzupassen weiß. Er reitet so gut wie sie und besser, er führt die gefährlichsten Unternehmungen selbst, er reitet stundenweite, gefährliche Wege allein zurück, um einen, der verwundet oder versprengt verloren ging, zu suchen. Immer mehr der raublustigen Nomadenstämme sammeln sich um ihn und Faisal, den er stets sorglich in den Vordergrund schiebt. Bis er hinter seinen arabischen Freunden in Damaskus einreitet und hier eine arabische Nationalregierung einrichtet.

Diesen Kampf, in dem die Romantik weißbemäntelter Wüstenreiter mit der furchtbaren Sachlichkeit modernster Kriegsmittel zusammenwirkte (und dessen strategische Würdigung im Gesamtrahmen des Weltkrieges dem Fachmann überlassen bleiben muß), schildert Lawrence in seinem erstaunlichen Buche.*) Er hat sich mit großer Schnelligkeit in eine neue und fremde Aufgabe gefunden. Er, der sich selbst als bar jeder soldatischen Tugend schildert, hat Strapazen erduldet und Taten getan, deren jeder Berufssoldat sich rühmen könnte. Wie spricht er davon? „Da unser Aufstand Erfolge zeitigte, haben Außenstehende unsere Führung gepriesen; hinter der Szene jedoch lag das ganze Gehudel dilettantenhaften Dreinpfuschens, planlosen Experimentierens, gegenseitiger Streitigkeiten und launenhafter Willkür." So ist das ganze Buch; ohne jede Ruhmredigkeit, ja ironisch gegen die eigene Leistung. Nur selten fühlt man überhaupt, in welchem Grade der Verfasser Seele und Motor der ganzen Bewegung ist.

Gewiß, er leistet Dinge, die man sonst wohl als heldisch bezeichnet. Aber er gibt sich nicht als Held. Es bricht nicht etwa eine verspätete Jungensromantik oder ein verschüttetes Abenteurerblut in ihm auf. Er tut seinen Dienst; und da dazu in diesem Falle Heldenmut gehört, wird er halt auch einmal Held. Ja, nicht selten will er uns glauben machen, daß er sich, wo es anging, gedrückt habe (bis der weitergehende Bericht ihn dann doch im Kugelregen und verwundet zeigt). Er hält Bruderschaft mit den verlausten Arabern (und verlaust selbst), ja er fühlt und benimmt sich oft den englischen Offizieren gegenüber als Anwalt beduinischer Interessen. Aber er bleibt innerlich der vornehme Engländer, der mit all dem Dreck eigentlich nichts zu tun hat und ihn nur notgedrungen, mit der linken Hand sozusagen, erledigt. Er bleibt der Ästhet, der die Farbenpracht des Abendhimmels in der Einsamkeit eines schattigen Friedhofs genießt. Er bleibt der Wissenschaftler, der dem taktischen Einwand eines Wüstenhäuptlings mit einem Clausewitz-Zitat begegnet. Und er bleibt selbst dem traditionellen heimischen Kitsch treu: nur ein Zufall bewahrt ihn davor, in einem Römerkastell an den den Kaisern Diokletian und Maximin geweihten Altären auch eine Inschrift zu Ehren Georgs V. anzubringen.

Seine Kameradschaft mit den Arabern ist ehrlich empfunden, und manchmal quält er sich auf nächtlichem Ritte damit, daß er sie betrüge, da er ihnen das Ziel der nationalen Freiheit vorgaukelt, um sie für Englands Zwecke zu mißbrauchen. Aber wenn die Tat ruft, verwehen solche Gedanken, dann ist er der kühle Rechner, der er sein muß. Dann schätzt er ab, wie viel englisches Leben eine Brücke wohl wert sei! und wenn er sie auf fünf taxiert und eine Sprengung wahrscheinlich zehn kosten würde, dann unterbleibt der Angriff. Im Ernstfall ist er ohne Überlegung, instinktiv, der rücksichtslose Diener seines Reiches.

Dieser sonderbar kühle und heiße Mensch hat ein Vorurteil gegen die Türken, das ihn oft ungerecht werden läßt. Dagegen hat er

eine unbegrenzte Hochachtung vor den deutschen Soldaten

auf der anderen Seite. Was er von ihnen sagt, wird stets zum Schönsten gehören, was zum Preise unserer Feldgrauen geschrieben wurde:

„Eine Ausnahme allein (in der allgemeinen Verwirrung nach dem Zusammenbruch der türkischen Palästinafront) machten die deutschen Abteilungen; und hier zum erstenmal wurde ich stolz auf den Feind, der meine Brüder getötet hatte. **Sie waren zweitausend Meilen von ihrer Heimat entfernt, ohne Hoffnung im fremden, unbekannten Land, in einer Lage, verzweifelt genug, um auch die stärksten Nerven zu brechen. Dennoch hielten die Trupps fest zusammen, geordnet in Reih und Glied, und steuerten durch das wild wogende Meer von Türken und Arabern wie Panzerschiffe, schweigsam und erhobenen Hauptes. Wurden sie angegriffen, so machten sie halt, nahmen Gefechtsstellung und gaben wohlgezieltes Feuer.** Da war keine Hast, kein Geschrei, keine Unsicherheit. Sie waren prachtvoll."

Dieser Mann, der auf Befehl aus einem weichen Gelehrten zu einem Politiker und Soldaten wurde, der die Leistung der Kameraden und der Gegner preist und seine eigene, von Seite zu Seite bitterer und kaltschnäuziger, lächerlich macht, der sich immer nach Bequemlichkeit und Luxus zurücksehnt, — dieser Mann war trotz allem von der Wüste rätselhaft gewandelt worden und konnte nicht mehr zurück. Oder hat ihn spätere Zurücksetzung gekränkt? Oder zerstörte es ihm nachträglich die Freude an der Leistung, daß immer mehr statt Faisals der Englandgegner Ibn Saud zum Herrn der Wüste wurde? Oder war er doch so weit „krank", daß ihm wegen des Mißbrauchs der Araber für Englands Zwecke nachträglich das Gewissen schlug? Es wäre ihm alles sehr unähnlich, aber wir wissen's nicht. Sicher ist nur das: Eines Tages, einige Jahre nach dem Kriege, verschwand der Oberst und Referent im englischen Kolonialministerium Lawrence; — ein einfacher Soldat namens Shaw trat in die indische Armee ein.

Nun aber, in diesen Tagen, ging der Name des „Welterzspions" wieder einmal durch die Spalten der Presse. Irgendwie ist er an den Kämpfen in Afghanistan beteiligt. Führte er die Aufständischen gegen Amanullah? Oder berät er den vertriebenen König? Treibt ihn das eigene wilde Blut oder ein Auftrag der englischen Regierung? Man weiß es nicht.

Seltsames, abenteuerliches, romantisches Leben in unserer sachlichen Zeit!

*) T. E. Lawrence, Aufstand in der Wüste. Deutsch von Dagobert von Mikusch. Mit 4 Tiefdruckbildern und einer Geländekarte. Paul List-Verlag, Leipzig. XII und 355 S. Geb. 9 Mark.

In Schnee und Sturm durch Afghanistan.

Von Dr. Werner Otto von Hentig, vormals deutscher Generalkonsul in Posen.

Angesichts der Kämpfe in Afghanistan wird der nachstehende Bericht unsere Leser gewiß doppelt fesseln. Wir entnehmen ihn mit freundlicher Erlaubnis des Verlages Der Weiße Ritter (Ludwig Voggenreiter) in Potsdam dem Buche „Ins verschlossene Land von Dr. Werner Otto von Hentig, das eine abenteuerliche Diplomatenfahrt, die den Verfasser während des Krieges um die ganze Erde führte, glänzend schildert. Dr. von Hentig ist dem Deutschtum in Polen als früherer Generalkonsul von Posen in dankbarster Erinnerung geblieben. Gegenwärtig leitet er das Generalkonsulat in San Francisko (U. S. A.).

Die Schriftleitung.

Am 21. Mai 1916 marschierten wir von Kabul ab. Am Morgen des fünften Tages stoppte ich plötzlich den letzten Teil der großen Karawane ab, ließ die Hauptkolonne, die aus etwa hundertzwanzig Tieren bestand, samt Köchen, Dienern, den Kammerherren und allem, was sonst dazu gehörte, der Abrede gemäß vorangehen und marschierte selbst an der Spitze ein Seitental hinauf. Bis auf den afghanischen Rittmeister, der am Morgen ins Geheimnis eingeweiht war, wunderte sich jedermann in unserem kleinen, knapp dreißig Tiere starken Zug über den Abweg. Noch sagte ich es niemandem — ich wollte über den Anjüman-Paß und Zebak, so schnell es unsere Kräfte erlaubten, nach dem Pamir vordringen. Aber unsere Abreise von Kabul hatte ja nicht verborgen bleiben können, so geheim auch unsere Pläne und Wünsche von dem Emir behandelt worden waren. Das wußten wir! Auch damit hatten wir gerechnet, daß unseren Feinden sofort gemeldet würde, in welcher Richtung wir abmarschiert waren. Doch hier, inmitten des unwegsamen Gebirges, hoffte ich unsere Spuren verwischen zu können.

Der Weg war so eng und schlecht, daß an vielen Stellen ganz abgeladen werden mußte, dann auch so lang, daß wir nach vierzehnstündigem Marsch das Tagesziel immer noch nicht ereicht hatten. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit waren wir im Quartier angelangt. Nur ein böser Bach war noch zu durchschreiten. Den überwand ich glücklich, stürzte aber dann mit dem übermüdeten Fuchs im Sprung über eine kleine Schlucht und überschlug mich nicht ungefährlich.

Aus den unterirdischen Steinhütten hatte sich indessen Leben hervorgewagt. Gleich wurde der langbärtige Dorfmalik gefaßt und mit einer Reihe von Aufträgen beehrt. Nach längerem Suchen bot man mir das Dach der Dorfmoschee zum Aufrichten des Zeltes an. Pferde und Leute wurden außerhalb des Dorfes untergebracht, auf Bitten der Bewohner, die des afghanischen Militärs doch nicht ganz sicher zu sein schienen. Als wir schließlich am Abend nach langem Parlamentieren die nötigsten Futter- und Nahrungsmittel zusammen hatten, erklärte der Rat der Alten und Wegkundigen des Dorfes, daß ein Überschreiten des Anjüman-Passes des hohen Schnees wegen ganz unmöglich sei. Aus Erfahrung wußte ich, was der Orientale häufig mit „ganz unmöglich" meint. Er versteht darunter: nur mit Schwierigkeiten zu überwinden. Ich beschloß jedoch, den Rat der Alten insoweit zu achten, als ich am nächsten Morgen nicht mit der ganzen Karawane losmarschieren, sondern zuerst einmal persönlich zur Erkundung vorgehen wollte. Die Tiere, die schon sechs Tage unterwegs waren, konnten dann auch einen wohlverdienten Ruhetag genießen.

Auf einer zähen weißen Stute ging es im Paßgang schnell durch reißende Bäche, über tief vom Schmelzwasser durchweichte Hänge und dann durch Schnee, der immer höher wurde. Zu unserer Freude und meinem Triumph lagerte auf der anderen Seite des Tales eine Gruppe wegmüder Wanderer. Wir riefen sie an, um Näheres über den Weg zu hören. Merkwürdig klang, was die bleichen, abgespannten Gestalten mir sagten, an denen das einzig Feste ihre warmen Wollumpen waren. Vor vier Tagen waren sie von Anjüm aufgebrochen, um — wie sie dachten — in sechsunddreißig Stunden den sonst sieben Tage dauernden Weg über Badakhschan zu bezwingen. Doch war weder der Schnee auf Anjüman hart genug, um zu tragen, noch die Sonne ausreichend stark, um den Weg frei zu machen. So hatten sie nur bei Nacht vorwärts kommen können, wenn die oberste Schneeschicht fror. Da aber selbst diese klettergewohnten Bergmenschen sich ab und zu von ihrem mühsamen Vorwärtsdringen ausruhen mußten, so hatten sie alle zwei Stunden eine Art Rondell in den Schnee getreten. Hier liefen sie, vor Wind geschützt, im Kreise umher, um nicht langsam zu erfrieren. Bei Tage hatten sie, von der Sonne erwärmt, auf dem Schnee geschlafen und hin und wieder ein wenig Schmelzwasser eingeschlürft. Was diese Leute uns berichteten, fand ich bald bestätigt. Unsere guten Bergpferde fielen tief, bis zum Bauch, in den Schnee. An ein Fortschleppen der Lasten war nicht zu denken. Dieses Mal hatten unsere Freunde mit ihrem „ganz unmöglich" wenigstens insoweit recht gehabt, als der Übergang über den Anjüman zu jener Zeit einen solchen Kräfteaufwand erfordert hätte, daß ein Versuch tollkühn war. Es hieß also — was oft schwer ist: vernünftig sein und zum Rückzug blasen!

Ein anderer Paß, zu dessen Benutzung der Dorfälteste selbst uns riet, führte auf Chawak zu. Unter aller erdenklichen Mühsal waren die Tragtiere an der Schneegrenze angelangt, als es wieder hieß: „Ganz unmöglich." Und leider auch diesmal mit Recht.

Schon der Nachmittag brachte uns wieder in den Bezirk des Menschlichen, in ein Dorf unterhalb Chawak. Dort hauste ein vom verstorbenen Emir Abdul Rachman angesiedeltes Arbeiterbataillon, das, sobald Schnee fällt, einen Weg über die Paßhöhe stampfen muß. Ihren soldatischen Beruf sieht man diesen Heloten nicht mehr an. Es sind vom Wetter zerrissene, zerlumpte Gestalten, kümmerlich erhalten sie von ihrem Lohn — sieben Rupies gleich 5,30 Mark im Monat, — von Ziegenmilch und Lammfleisch ihre Familien. An ihnen vorbei zieht jahraus, jahrein der Handelsverkehr aus Turkestan nach Kabul und Indien. Entsinne ich mich recht, so gehen etwa 120 000 Tiere, davon 80 000 Kamele, jährlich in der Richtung nach Indien, 100 000 von Kabul zurück nach Turkestan. Ehe Afghanistan Ausfuhrverbote für Wolle und Pferde erließ, sollen die Verkehrsziffern noch größer gewesen sein.

Tief in der Nacht erst traf die Karawane ein. Zum Glück hatte ich alles so vorbereiten können, daß sofort jeder Mann unter Dach und Fach gebracht, jedes Tier an seiner Stelle angepflockt werden konnte; zum Glück — denn für Chawak brauchte alles seine Kräfte. Allzu spät durften wir nicht aufbrechen, um nicht im schmelzenden Schnee stecken zu bleiben. Bei Nebel und vor Tagesgrauen krochen wir aus den kleinen Steinhütten, wo wir, so ungern wir es sonst taten, fremde Filzdecken nicht verschmäht hatten, um uns vor dem bittersten Nachtfrost zu schützen. Langsam ging der Anstieg vorwärts. Statt einer geebneten Bahn gab es seit der Schneeschmelze nur metertiefe Fußtapfen. Mit unglaublicher Gewandtheit traten unsere Maultiere in die zumeist von Kamelen und Pferden herrührenden und deshalb für ihr kürzeres Gangwerk nicht leicht benutzbaren Löcher.

Immer dichtere Wolkenschwaden wandern mit leise stiebendem Schnee über die Eiswüste dahin. Vor dem letzten Anstieg liegt ein leeres steinernes Blockhaus. Eine Inschrift auf weißer Marmortafel sagt, daß Seine Majestät der Emir bei seiner großen Reise durchs Land einst hier oben Zuflucht suchte. Nebel und Schneegestöber werden so massig, daß man kaum zwei Stapfenlöcher vor sich sehen kann. Ab und zu zerreißt wieder der Wolkenvorhang. Dann wird die einzelpunktige Schlange meiner Karawane sichtbar und ganz oben an einer Ausweichstelle ein uns entgegenkommender Zug Kamele. Wir begegnen ihm. Eines der armen Tiere ist gefallen. Ich lasse meine Leute antreten, es zu heben. Umsonst. Einmal auf den Füßen, sinkt das Kamel immer wieder kraftlos in sich zusammen. Müde, resigniert streckt es im Sterben den Hals über den Schnee.

Wir müssen weiter. Ganz auf der Höhe steht plötzlich, wie aus dem Schnee gezaubert, eine wahre Märchenfigur vor mir: ein Fakir mit wildem, dunklem, aber sympathischem Gesicht, ganz nackt bis auf einen zerfetzten Lendenschurz, mit einer Fayencescherbe, die er an rohgedrehter Schnur um den Hals trägt. Er kommt aus Masari-Scherif, von einem kleinen, aber höchst wundertätigen alten Heiligtum, das unbekannt im Herzen Asiens liegt. Von dort hat er die Kachel geholt. Sie zu besitzen, ist er nackt von Indien bis in die höchsten Berge der Welt gepilgert. Ich suche nach einem größeren Geldstück, sie ihm abzukaufen. Weltlichkeit und Scheu vor dem Fremden kämpfen inzwischen auf seinem Gesicht einen kurzen, aber ausdrucksvollen Kampf. Dann öffnet er schnell, fast verstohlen ein kleines Felleisen, zieht unter undefinierbaren Lumpen eine zweite Kachel hervor und verschwindet flink, nachdem er die von mir begehrte sich vom Hals genommen hat, im Nebel. Ich glaube, wir schämten uns beide ein wenig voreinander, wenn schon aus verschiedenen Gründen.

Oberst Lawrence filmt.

London, 25. Januar. (D. A. Z.) Oberst Lawrence beabsichtigt, einen großen Film, gegründet auf sein Buch „Revolte in the desertes“, zu produzieren. Auf die Frage, ob er selbst in dem Film eine Rolle übernimmt, wird keine Auskunft gegeben. Er ist jetzt aus Indien nach London unterwegs. Die indische Regierung hat ihn, wie bereits gemeldet, unter dem Namen „Flugmaschinen-Handwerker „Shaw“ infolge von oft dementierten Gerüchten, daß er in der afghanischen Rebellion eine Rolle gespielt habe, heimgeschickt.

London, 24. Januar. (Hamb. Fremdenbl.) Im Anschluß an Reden von Saklavala und anderen Kommunisten auf dem gegenwärtig in London tagenden Parteitag der Kommunistischen Partei wurde **ein Bild des Obersten Lawrence öffentlich verbrannt.** Die Aufstandsbewegung in Afghanistan wird auf die Aktivität des britischen Imperialismus zurückgeführt, wobei Oberst Lawrence eine führende Rolle gespielt habe.

Amanullah rüstet.

Die Sowjets liefern ihm Kriegsmaterial.

London, 26. Januar. Englische Agenturen melden aus Peschawar, daß Karawanen aus Russisch-Turkestan mit modernem Kriegsmaterial, das anscheinend aus russischen Munitionsfabriken stamme, über die Grenze nach Afghanistan gezogen seien. Dieses Kriegsmaterial werde Amanullah für seinen Kampf um den Thron sicher sehr wertvoll sein.

Die Meldungen besagen weiter, daß die Angehörigen des Stammes der Gilsais, die sich für Amanullah ausgesprochen haben, zurzeit von ihren Handelsreisen nach Kandahar eilen, um sich unter die Fahnen Amanullahs zu scharen. Amanullah habe während der Zeit seiner Belagerung und der Kämpfe um Kabul nur deshalb nicht die nötige Unterstützung erhalten, weil die mächtigen Stämme der Duranis und Gilsais sowie einige Stämme westlich von Kabul sich zu dieser Zeit gerade auf langen Karawanenreisen befanden, die sie bis nach Persien und Russisch-Turkestan führten. Als sie dann von der Niederlage des Königs hörten, brachen sie diese Reisen ab und bereiteten die Rückkehr vor. Die bis jetzt Amanullah zur Verfügung stehende Armee beträgt 7000 Mann.

Berlin, 25. Januar. Die Berliner afghanische Gesandtschaft teilt mit: Nachdem König Amanullah zugunsten seines Bruders abgedankt hatte, hat er jetzt offiziell seine Abdankung widerrufen. Sämtliche Gouverneure der Provinzen Mesar-O-Scherif, Herat, Kandahar und anderer Provinzen haben ihre Treue und Anhänglichkeit beteuert. Es werden in Kandahar mit allem Eifer unter persönlicher Leitung des Königs Amanullah Vorbereitungen für die Wiedereroberung Kabuls und die Niederwerfung Bacha i Saquaos getroffen. Die Anhängerschaft von Bacha i Saquao ist im Schwinden, und die Geistlichkeit, die anfangs das Zeichen zum Aufruhr gegeben hatte, hat ihren Fehler eingesehen und ist bestrebt, ihn wieder gut zu machen.

*

Kopfpreis auf Amanullah.

Kairo, 26. Januar. Wie aus Kabul gemeldet wird, hat Habibullah einen Befehl zur Verhaftung König Amanullahs, seiner Verwandtschaft und sogar seiner Großmutter erlassen. Er hat demjenigen, der Amanullah und seine Verwandten gefangen nimmt, eine große Belohnung versprochen. Die Flieger Amanullahs haben neue Aufrufe in Kabul abgeworfen, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, Habibullah den Gehorsam zu verweigern.

Wie weiter aus Kabul berichtet wird, hat König Habibullah die deutsche und die französische Schule in Kabul geschlossen. Das Inventar wurde verkauft.

Die neuen drei Könige.

Der Warschauer sozialistische **„Robotnik“** dichtet folgendes Dreikönigs-Lied:

Der Zufall wollte es, daß nach etwa zwei Wochen nach den heiligen drei Königen wiederum drei Könige und ebenfalls aus dem Osten auftauchten. Jene kamen mit Gaben, doch auch von diesen kann man nicht sagen, daß sie ungeschickt gewesen sind. Ein Unterschied besteht allerdings zwischen diesen drei Königen und jenen insofern, als sie nicht zusammengekommen sind, sondern der Reihe nach, einer nach dem andern und daß sie nicht Kaspar, Melchior und Balthasar heißen, sondern Amanullah, Inajatullah und Habibullah.

An Amanullah erinnern wir uns alle. Vor nicht ganz einem Jahre „hakte“ er bei seiner Rundreise in Europa auch an Warschau an. Gaben verteilte er wenig; aber dafür nahm er überall gern welche an. Doch nicht das war die Ursache seines Fiaskos. Gibt es denn wenig Leute auf der Welt, die ein einnehmendes Wesen besitzen und dabei hohe Stellungen bekleiden und denen trotzdem kein Haar gekrümmt wird? Der Mißerfolg Amanullahs kam daher, daß er sein Volk entgegen dessen Willen beglücken wollte. Es gibt auf der Welt viele gute und schöne Dinge, die insoweit begehrt sind, als sie uns nicht aufgezwungen werden. Niemand wird es bestreiten, daß ein Bad ein gut Ding und daß die Desinfektion eine hygienische Sache ist. Doch das zwangsweise Bad, die zwangsweise Desinfektion ist dieselbe Niederträchtigkeit und Barbarei wie die zwangsweise Spazierfahrt aus der Stadt hinaus. Gesund ist auch das Lachen; doch das zwangsweise Lachen in China war eines der Werkzeuge der Tortur. Der Delinquent wurde so lange gekitzelt, bis er sich zu Tode gelacht hatte.

Wir Europäer wissen, daß die Absichten Amanullahs die besten waren. Er hat sich viele Dinge in Europa angesehen und vieles hat ihm gefallen. Zum Unglück wollte er nun all dies in Afghanistan mit einem Male einführen. Stellen wir uns vor: die Durchführung der moralischen Sanierung von Freitag zum Sonnabend. Wir empfangen sie schon fast drei Jahre lang und zwar in kleinen Mengen, homöopathisch, und doch wissen wir, wie dies schmeckt. Und wie wäre es erst, sollten wir das mit einem Mal schlucken. Eine solche Pferdekur könnte kein Straußenmagen des korpulentesten Afghanen vertragen.

Nach Amanullah kam sein Bruder Inajatullah. Die afghanische Jugend, die einst die vaterländische Geschichte lernen muß, wird diesen König mit besonderer Liebe umgeben. Er hat ihr nicht zu viel Arbeit gemacht, er war nur ein König von drei Tagen. Inajatullah konnte sich nicht einmal gehörig satteessen; er hatte nicht Zeit dazu. Nach ihm kam der dritte König — Habibullah, der Sohn eines Wasserträgers. Zwar sind dort im Osten derartige Fälle an der Tagesordnung. Wir lesen sie in den Märchen aus Tausend und einer Nacht. Also so ist die Gerechtigkeit auf der Welt! Throne gibt es immer weniger, doch der Thronanwärter kann man sich nicht erwehren. Und wenn endlich eine Stelle offen ist, auf die soviel anständige Fürsten und Generäle warten, so gibt man nicht ihnen die Krone, sondern irgend einem Sohn eines Wasserträgers. Die Afghanen begreifen diese Ungerechtigkeit auch gut und sind, wie es scheint, auf dem Wege, sich mit Amanullah wieder zu vertragen. Und du armer Habibullah wirst bald wieder als Batscha Sakao, als Sohn des Wasserträgers, erwachen und dich davon überzeugen, daß deine kurze Herrschaft nur ein Märchen aus Tausend und einer Nacht war.

Die Bank Polski im Jahre 1928.

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Polski für 1928 zeigt eine Endsumme von 80 578 714.62 Złoty (gegen 57 604 796.55 Złoty für 1927). Der Reingewinn beläuft sich einschließlich des Gewinnvortrages von 1927 (146 964.04 Złoty) auf 36 083 938.83 Złoty (24 095 630.50 Złoty des Jahres 1927). Entsprechend den von uns schon mitgeteilten Beschlüssen des Aufsichtsrates der Bank Polski soll dieser Reingewinn — nach der soeben im „Monitor Polski“ erfolgten amtlichen Bekanntmachung — mit 14 957 983.20 Złoty (im Vorjahre 9 848 666.46 Złoty) dem Staatsschatz überwiesen mit 21 000 000 Złoty (14 000 000 Złoty) zur Dividendenausschüttung (16 Prozent für die 1. Emission (im Vorjahre 14 Prozent) und 10 Prozent für die 2. Emission bestimmt und mit 125 955.63 Złoty (146 964,04 Złoty) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Gegenüber dem Vorjahr sind die Handlungsunkosten von 24 038 530.03 Złoty auf 29 864 254.32 Złoty gestiegen. Für Bauten wurden 12 100 847.53 Złoty ausgegeben. Der Druck von Banknoten kostete 2 275 713.35 Złoty (1 970 178.79 Złoty). Auf Wechselkonten und andere zweifelhafte Forderungen werden 253 960.59 Złoty (1 517 427.03 Złoty) abgeschrieben. Die Einnahmen an Zinsen aus Wechseldiskont beliefen sich auf 43 601 589.65 Złoty, aus Zinsen aus dem Lombardgeschäft auf 5 873 579.57 Złoty und aus Zinsen aus Guthaben im Ausland auf 27 637 112.34 Złoty, insgesamt Einnahmen aus Zinsen 77 112 281.56 Złoty (52 653 703.23 Złoty). Aus Provisionen wurden vereinnahmt 1 766 944.63 Złoty (2 698 990.80 Złoty). Aus zweifelhaften Forderungen kamen noch ein 1 552 524.30 Złoty (2 079 471.70 Złoty. Die Schlußbilanz der Bank Polski vom 31. Dezember 1928 hat die Endsumme von 2 262 769 427.39 Złoty (2 037 695 598.33 Złoty). Die Differenz von 29 776 738.18 Złoty gegenüber der Dekadenbilanz vom 31. Dezember 1928 die mit 2 292 546 165.57 Złoty abschließt, erklärt sich daraus, daß einige Posten folgende Veränderungen aufweisen: eigene Zinspapiere 4 054 682.86 Złoty (statt 4 004 994.41 Złoty), Effektenreserve 70 954 976.29 Złoty (statt 65 534 134.28 Złoty). Außerdem erscheinen in der Schlußbilanz folgende, nicht in der Monatsbilanz geführte Posten: Papiere des Pensionsfonds 22 903 523.81 Złoty (im Vorjahre 17 359 709.98 Złoty), Anteil an der Notendruckerei 5 900 000 Złoty (2 370 000), Konto der Filialen und Agenturen der Bank Polski 6 768 471.45 Złoty (4 492 940.59 Złoty), Valuten für den Silberankauf 35 000 000 Złoty und andere Rechnungen 3 815 647.23 Zł. Die übrigen Posten der Aktivseite stimmen mit denen der letzten Monatsbilanz sowohl den Titeln wie den Zahlen nach überein. Auf der Passivseite erscheint das Reservekapital nunmehr in Höhe von 100 000 000 Złoty (gegenüber 94 434 640 Złoty in der Monatsbilanz für 31. Dezember 1928). Sodann kommen folgende nicht in den Monatsbilanzen aufgeführten Posten: Vorgesehener Silberankauf 34 990 087.37 Złoty, Pensionsfonds 22 903 852.64 Złoty (im Vorjahre 17 365 150.86 Złoty), Reservefonds für die Banknotenherstellung 3 750 000 Złoty (unverändert), verschiedene laufende Rechnungen 12 012 418.70 Złoty, Zinsen auf das Jahr 1929 8 538 268.60 Złoty (4 878 264,57 Złoty) und endlich die Verteilung des Reingewinns in Höhe von 36 083 938.83 Złoty (siehe oben).

Austro-Daimler

Personen-Wagen Typ. Adr. 12/70 P. S. Schwingachsen
Orig. Wiener Karosserien

Citroën

Modell 1929 C 4 6/32 P. S., 4 Zylinder, 9/45 P. S., 6 Zylinder, 4 und 6 Personen-Wagen
Omnibusse — Droschken — Kranken- und Geschäfts-Wagen

Austro-Fiat

Lastwagen für spezielle Zwecke. Afu 11/42 P. S. 2 T. 3 P. S. 18/50 P. S. 3 T. u. Anhänger

Hansa-Lloyd

Lastwagen für 2½, 3, 4 T. Tragkraft. Spezielle Fahrgestelle für Omnibusse — Krankenwagen Feuerwehr-Wagen — Spreng- und Reinigungs-Wagen für den Straßendienst und Anhänger.

Verlangen Sie bitte Offerten 1480

AUSTRO-DAIMLER S. A. ODDZIAŁ w POZNANIU

ulica Dąbrowskiego 7. Telefon 7558 und 7665.

Werkstätten und Garagen

Tatarski i Ska., Bydgoszcz, ul. Gdańska Nr. 152

Telefon Nr. 1435.

Besitzersohn, 24 Jahre sucht von sofort Stellg. als **Wirt** auf mittlerem Grundst., als **Kutscher** oder als erster **Knecht**. Offerten unt. **H. 1454** an die Geschäftsstelle **Kriedte, Grudziądz**, erb.

Suche für meinen verheirateten

Förster und Jäger

Eduard Karg, den ich empfehlen kann,

Dauerstellung

per 1. April d. Js. und bin zu näherer Auskunft gern bereit. 1471
Rittergutsbesitzer **Uhle**, Gorzewo b. Ryczywół.

Brennerei-Verwalter u. Rechnungsführer

ledig, sucht Vertrauensstellung von sofort od. später. Off. u. J. 1465 an die Geschst. d. Zeitg.

Jung., evangel. **Kaufmann** der Kolonialwarenbranche, beider Landessprach. mächtig, mit Büroarbeiten vertraut, gute Zeugn. vorhand., sucht von sofort

Stellung.

Offerten unter **C. 1423** a.d. Geschäftsst.d.Zeitg.

Suche vom 1. Febr. 1929 oder später eine Stelle als

Bürogehilfe

in der Getreidebranche evtl. auch als **Lehrling**. Habe die staatl. Landwirtschaftsschule u. die Handelsschule absolv. und besitze erstklassige Zeugnisse. Offert unt. **J. 1355** an die Deutsche Rundschau erbeten.

Bäckermeister

34 J. a., **sucht Stellung** von sofort

als Leiter

in Bäckereien und Konditoreien oder irgend **eine andere Beschäftig.** Bin in allen vorkommenden Arbeiten firm. Offerten unter **J. 1165** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Verheirateter

Mühlenwerkführer

sucht per bald **Dauerstellung**. Nehme auch 3—-Tonnen-Mühle in Pacht. Gefl. Angebote unter **K. 1292** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Müllergeselle

evgl., 24 Jahre alt, mit alt. u. neuzeitl. Müll.-Maschinen sowie mit sämtl. Motoren vertr., gute Zeugn. vorhand., sucht vom 1. 2. 29 **anderwärts Stellung.** **E. Strohm**, Mlyn mot. **Płosnica**, p. Działdowo, Pomorze. 1207

Guterfahrener, lediger

Müller

zuletzt als Werkführer in einer Dampfmühle tätig gewesen, **übernimmt eine passende Stelle**, evtl. a. Selbstdg. auf einem Gute. Gute Zeugnisse sind vorhand. Offerten unter **S. 1306** a.d. Geschäftsst.d.Zeitg.

Schmiedegeselle

üb. 1 J. tätig, vertr. m. sämtl. landw. Masch. u. Wagenbauarbeit, sucht sof. od. spät. Stellg. Gute Zgn. **Erich Kleist, Kabat** p. Solec Kuj. (Bydg.)

Led. Gutsschmied

u. **Maschinist**, m. Stellmacherei sowie d. Reparieren v. Rädern voll vertraut, mit eigenem Handwerkszeug **sucht dauernde Stellung** vom 1. 4. 29. Gefl. Off. u. **B. 1309** a. d. Gst. d. Z.

Suche **Stellung** als

Werkführer

in einer größer. Möbelfabrik mit Dienstwohnung. Gefl. Offert. an **P. Knorr, Starogard**, Chojnicka 69. 1239

Gärtner

35 J. alt, mit kl. Fam., bew. in Topfpflanzen-Kultur, Parkpflege, Baum- u. Rosenschul., Gemüsezucht, Binderei und Bienenzucht, sucht, gestützt auf g. Zeugn., vom 1. 4. 29 od. früher Stellg. Off. u. **T. 1197** an d. Gst. d. Zeitg. erb.

Gärtner

verh., 34 J., kl. Familie, Deutsch in Wort und Schrift, anst. Gesinnung, zuverläss. u. ordnungslieb., Kenntn. in Frühtreib., Gemüse, Blumen, Parkpflege, Jagd und Fisch., gute beglaubigte Zeugn. u. Empfehlung., **sucht ab 1. 4. 29 Dauerstellung. Kościelski, Strzelce górne**, poczta Fordon. Tel. 26. 890

Gärtner

ledig, firm i. allen Zweigen der Gärtnerei, **sucht in Gutsgärtnerei von sofort Stellung.** Gefl. Off. unt. **B. 1145** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Jg. Gärtner

verheir., bewandert in all. Zweig. d. Gärtnerei,

sucht Stellung

vom 1. April d. Js. Gute Zeugnisse vorhanden. Meldungen an 1455
Matolski, Niecieszewo, poczta Pruszcz, powiat Bydgoski.

Evangelischer, älterer

Gärtner

mit kleiner Familie u. guten Zeugnissen **sucht** zum 1. 4. 29 **Stellung.** Gefl. Offert. erb. 1056
Fr. Kochanski, Linówko, pow. Grudziądz.

Junger, militärfreier

Gärtner

katholisch, 22 J. alt, sucht zum 1. 2. 29 Stellung auf einem Gut oder Fabrik als **selbständiger Gärtner**. Off. unter **N. 1296** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Verh. Gärtner

evgl., mit Ia Zeugnissen sucht wegen Verkleinerung des Obst- und Gemüsegartens v. 1. 4. anderw. Stellung. Mit sämtlichen im Fach vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, sowie Bienenzucht, Fischerei und Wald. Auskunft gibt auch die Gutsverwaltung. 1238
Schliefke, Broniewice, p. Janikowo, pow. Mogilno.

Verh. Gärtner

in mittl. Jahren, kath., aber deutsch gesinnt, gute u. langj. Zeugnisse, letzte Stellung 8 J., sucht zum 1. 4. 29 **Dauerstellung.** Uebernehme auch and. Vertrauensposten in Stadt od. auf d. Lande. Off. erbittet 1507 **C. Mach, Ostaszewo**, pow. Toruń.

Welche Herrsch. sucht jüng., verh., evang., geb.

Förster u. Gärtner

mit nur guten Zeugn. u. Empfehlungen? Beherrsche deutsch und polnisch. Offerten sind zu richten unt. **Z. 1544** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stelle

als Oberschweizer

bis 40 Milchküh. nebst Jungv. Gute langjähr. Zeugn. vorhand. Beim Kalb. u. m. all. Krankheiten gut vertr. 922
Johann Karpa, Sampława, p. Lubawa.

Verh. Schweizer

kinderlos, beide gute Melker, stets in Herdbuch gewesen, sucht v. sofort od. 1. 4. 29 Stellg.
St. Skubis. 1224
Kamień pocz. Jabłonowo

Ein erfahrener

Melker

sucht für bald Stellg. bei 10 bis 15 Kühen u. Jungvieh. Werte Ang. u. **T. 899** a. d. Gst. d. Z.

Putzarbeiterin

tüchtige Kraft, **sucht Dauerstellung** i. Toruń, Grudziądz oder Inowrocław ab 1. Februar. Angebote unter „Putzmacherin" an Biuro Ogłoszeń **IRO**, Bydg., Herm. Frankego 3. 1460

Fräulein sucht Stellung als **Krankenpflegerin** od. auch als **Wirtschafterin** in frauenlosem Haush. Angeb. zu richt. u. **A. 973** a. d. Geschst. d. Z.

Suche für bald oder später **Stellung**

als Gutsgärtnerin

oder 1542

Blumenbinderin.

Im Fach gut bewand. Frdl. Meld. erbitte an **Wanda Wagner, Dąbrowa**, Chełmińska 85

Frl., geb., Ende 40, grdl. erfahren in jeder Beziehung gr. Landhaushalts, auch Hof- und Speicherverwalt., wie Aufzucht v. Groß- und Kleinvieh, **sucht Wirkungskreis.** Off. u. **H. 719** a. d. Geschst. d. Ztg.

Jg. geb. ev. Dame,

aus gutem Hause, erf. im Haush., sehr kinderlieb, sucht in der Stadt oder auf Gut

passenden Wirkungskreis

gegen kl. Vergütg. Off. unter **S. 1196** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Evgl. Landwirtstocht., die 1 J. die Gutsküche gel. hat, **sucht Stellg.** als

Wirtschaftsfräul.

am liebst. im Freistaat Danzig. Gut. Zgn. vorh. Offerten unt. **Z. 903** an die Gschst. d. Zeitg. erb.

Aelt., evangl. Fräulein wünscht

Stellung

zur Führ. d. Haushalts, auch bei alleinst. Herrn. Gefl. Off. unter **F. 1442** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Jg. kinderl. Stütze

sucht ab 1. od. 15. 2. Stell., mögl. in Bydg. Off. unt. **J. 1279** a. d. Geschäftsst. **Kriedte, Grudziądz**, erb.

Suche

für ein gebild. junges Mädchen (Landwirtstochter) eine **Stelle**

als Haustochter

ohne gegenseitige Vergütung zum 15. Febr. oder 1. März. 1526
Frau Pastor Magdlung Łobżenica.

Kinderfräulein

Landwirtstochter, 22 Jahre alt, evang., erfahren in Erziehung, sucht ab 1. März d. J. eventuell früher

Stellung.

Angebote unt. **T. 1307** an die Geschst. d. Zeitg.

Wirtin

erfahren u. zuverlässig, firm in d. fein. Küche u. in allen Zweigen eines größ. Gutshaushaltes, **sucht Stellung** zu bald oder später. Gefl. Offert. unt. **R. 894** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Evangel., 24 jähriges

Mädchen

sucht im Haush. Stellg. v. sofort. Gefl. Angeb. u. **C. 855** a. d. Gst. d. Z.

An- u. Verkauf

Tausch, Pachtungen von städtischem und ländlichem Besitz jeder Art u. Größe vermittelt **K. Wetzker, Bydgoszcz**, Długa 41. 872
Telefon 1013.

Billig zu verkauf.:

Grundstück, am Markt, mit Geschäft, 12% verzinsl., Preis 65000 Zł. **Grundstück**, am Bahnhof gelegen, mit freier **Wohnung** v. 3 Zimm., ¾ Morg. Gart., Preis 25000 Zł. 802
Matek, Bydgoszcz, Dworcowa 33. Tel. 837.

Achtung! Habe dauernd **große u. kleine Werder- u. Niederungsgrundstücke Geschäftshäuser** aller Art z. Verkauf. 15378
Theodor Jost, Landwirt u. Grundstücksvermittl., **Neuteicherhinterfeld**, Freistaat Danzig.

Suche Gut zu kaufen, 300 b. 1500 Morg. Anz. 250—500 000 Zł. Offert. unt. **W. 902** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Verkauf oder Verpachtung!

Haus- und Geschäftsgrundstück in Braunsberg, gut verzinslich, in bester Geschäftslage, unmittelbar an den Reichsbahnhöfen, ein Morgen gr. Hofraum, mit Garten, Auffahrt, Werkstätten mit 400 qm gr. Lagerräumen und 4-Zimmer-Wohnung, bei 15 000 RM. Anzahlung zu verkaufen. Eventl. sind die Werkstätten, für jeden Betrieb geeignet, Lagerräume nebst 4-Zimm.-Wohnung, an kautionsfähigen Reflektanten zu verpachten. Geschäftsübergabe sofort. Gefl. Angebote mit Vermögensnachweis unter **O. 1494** a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz. Gdanska 150a
Gegründet 1907 Telef. 405

Ausführung **elektrischer Licht- und Kraftanlagen**

ANKERWICKELEI

Reparatur von Elektromotoren und Dynamos.

RADIO-ANLAGEN

Dynamos, Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installationsmaterial ab Lager lieferbar. 16117

Fräulein vom Lande, 17 Jahre, evgl., sucht zur Vervollkommn. Stellg.

als Haustochter

im Stadthaushalt zum 1. od. 15. 2. Bromberg bev. Familienanschl. u. etw. Taschengeld erw. Off. u. **L. 1470** a. d. G. d. Z.

Junges Mädchen

19 J. alt, vom Lande,

sucht Stellung

am liebsten in Bromberg zum 1. 3. 1929 oder später. Off. unt. **R. 1304** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evangl. Mädchen

19 J. alt, vom Lande, sucht Stell. im Haushalt **Bydg., Sowińskiego 12-14** u. p. Mensor. 923

Ehrl. Waschfrau

nimmt noch Waschstell. an, a. Aufwart. Off. u. **R. 819** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

An- u. Verkäufe

In Bydg. ein **kl. Haus** zu kaufen od. langfrist. zu pachten gesucht, evtl. geg. Abgabe ein. 5-Z.-Wohn. Off. m. Beschreib. und Preis unt. **J. 932** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche Stadtgrundstück mit oder ohne Geschäft, Villa nicht ausgeschlossen. Agent. verb. Offerten unter **B. 901** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche zu kaufen 50—200 **Morgen od. Mühle.** Off. m. Preisang. u. **U. 900** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

227 Morgen

Weizen- und Rübenboden, mass. Gebäude mit herrschaftl. **Wohnhaus**, evangel. Kirche an Stelle zu verkaufen. **Preis 110 000 Złoty.** Anzahlung nach Vereinbarung. 1547
J. Płoszyński, Mogilno, Plac Wolności 6.

In einer Provinzstadt von 3000 Einwohn. ist ein seit 24 Jahr. in einer Hand bestehendes

Kolonial- u. Eisenwaren-Geschäft

n. Ausschank, Dünge- und Futtermittelhdlg. per 1. 7. 29 evtl. früher krankheitshalb zu verpachten. Tüchtige Fachleute mit einem Eigenkapital von mindestens 40000 Zł. und vollständ. Beherrsch. d. polnischen Sprache wollen sich unt. **E. 1436** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. meld.

Sehr günstige Kaufgelegenheit

Zwei Landwirtschaften

80 u. 60 Morgen, gute Gebäude u. reichl. Inv., nahe an Stadt, Bahn und Chaussee, zu verkaufen. Bei Anfragen bitte 25 gr Rückporto beizufügen. Off. unter **O. 1297** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Stelle meine 76 **Morg. Werder-Wirtschaft**, Gebäude neu, Dampfdrescher usw., Anzahlung 35000 G., außerdem **32 Morg.**, Anz. 12000 G., **17 Morg.**, Anz. 10000 G., gute Lage u. Geb., m. Ernte, **140 Mrg.**, Anz. 50000 G., zum Verkauf. **Wiens, Stobbendorf** p. **Tiegenort**, **Kr. Gr. Werder**, 1311
Freistadt Danzig.

Hengst

(**Fuchs**) 1540
gekört, zu verkaufen.

Reiner,

Wonorze, p. Inowrocław.

Aus meiner milchreichen Herdbuchherde gebe ich ab 1435

8 prima hochtrag. Färsen

voll körungsberechtigt, v. Ostfriesen abstamm. **v. Maercker'sche Gutsverwaltung Rulewo**, poczta Warlubie, pow. Świecie.

Rauhbartwelp.

1 à 60, 2 à 40 Zł., abzug. **Poledno** bei Terespol, Pomorze. 1409

Zwergdackel, Hund, mögl. hirschrot u. scharf, sowie **Fernrohrbüchsflinte** od. **Drilling** kauft und bittet um Preisoff. u. **W. 964** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wirkliche Existenz in Berlin

mit Wohnung, 2 Zimmer, Küche, tauschlos, 25-Tonnenlokal, **Kindlbier, Friedensmiete M. 135,—**, Festvertrag bis 1934, sofort verkäuflich. Erforderlich M. 8000.

Besitzer **Mirow, Berlin,**
Grellstraße 35. 1044

Danzig. 1519

Alt eingeführtes, sehr gutgehendes

Getreide-, Saaten- und Futtermittelgeschäft

mit flottgehenden Detailgeschäften verbunden, sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme zirka 45000 G. erforderl. Anfr. unt. **W. M. 3** Ann.-Exped. **Meklenburg, Danzig**, Jopengasse 5.

Verkaufe 260 Morgen

Pekruhn in Stüblau bei Hohenstein

Boden I. Kl., gute Gebäude, voll. Invent. elektr. Licht u. Kraft, Anzahlg. 40000 G., Rest 6% fest,

ferner 2 Rittergüter von 1000 und 2000 Morgen

sowie 140 **Landwirtschaften** jeder Größe.

Zulewski, Danzig, Stadtgraben 19.
Antwort nur gegen Rückporto. 1248

Bäckereigrundstück

beste Lage, doppelter Unterzugsofen Preis 39000 zł, ist **zu verkaufen.**
Egon Kreklau, Świecie n. W.
Batorego 4. 1536

Aus unserer alten, viel ostfriesisches Blut enthaltenden Herdbuchherde haben wir zwei sehr gute, einjährige 1468

Zuchtbullen

abzugeben. **Gutsverwaltung Nielub, p. Wąbrzeźno (Briesen) Pom.**

Wir kaufen

Serradella — Lupine

Rolnik w Bydgoszczy

Spółdz. roln.-handl. z o. o.
Telefon 336, 1336, 1337. 1462

Roggen u. Weizen

kauft ständig, auch große Posten, und erbittet Angebote 1473

Landbäckerei Stüblau

bei Hohenstein, Freistaat Danzig.

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter,
:: **Hasen, Kanin, Roßhaare** ::
kauft 330

Fell-Handlung P. Voigt

Bydgoszcz, Bernardyńska 10.
Telefon 1558 u. 1441.

---

15 **schwarzbunte, unbelegte**

Sterken

werden zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis- und Gewichtsangabe unter **U. 1411** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Pianino, kreuzsaitig, guter Ton, zum Fabrikpreis verk. **Majewski, Pomorska 65.** 971

Pianino (schwarz), verkauft **Marcinkowskiego 8 b**, III 970

Gebr. Möbel, Schweine und 1 Ziege sofort zu verkaufen. **Woliński, Okole, Ścieżka 2.** 952

---

1 Büfett u. Kredenz

neu, steht z. Verk. 939
Promenadenstr. Nr. 5. I

Altertümliche

Mahagonistühle

zu kaufen gesucht. Angebote unter **K. 1469** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Zu verkauf. gemalt. weiß. Crêpe-de Chine-Ballschal 966
ul. Gdańska 48, 2. Tr. lks.

Gold Silber Brillanten 481

kauft **B. Grawunder**, Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Fiat 503

offen, gut erhalt., steht zum Verkauf. 1521

Bunn & Łabicki

Reparatur-Werkstatt, **Gdańska 88.**

Feldbahn 1509

80 m Schienenlänge, u. **2 Kipploren** zu verkauf. **Würtz, Nieszawka**, p. Podgórz, pow. Toruń.

Zwei neue Leitspindel

Drehbänke

1½ u. 1 Mtr. Drehlänge mit Deckenvorgelege u. Fußantr. billig zu verk. **Weigelt, Bydgoszcz**, Kołłątaja 12. 967

Tischlerei-Maschinen

Abrichtmaschine, Fräskopf, Bandsäge, Bohrmaschine, kombiniert oder einfach, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbittet **J. Czajkowski**, Baugeschäft, **Gruczno**, pow. Świecie. 1478

Ausgekämmtes

Frauenhaar

kauft 467

T. Bytomski,
Dworcowa 15a.

Rohe Fuchs- u. Iltis-Felle

kauft 746

Pelzwarenhaus Blaustein, Dworcowa 14
Telefon 1098

Alt-Blei

Röhren, Kabel, Akkumulatorenplatten etc. kauft jeden Posten zu höchsten Preisen 17062
H. Kamiński, Toruń, Bleiwarenfabrik
Rabiańska 1a. Tel. 835.

Wohnungen

Bedeut. Firma sucht für ihre Beamt. v. sof. 1-, 2-, 3-, 4- b. 5-**Zimmerwohn.** Ausf. Angeb. m. gen. Angabe d. Bedg. u. „Wohnung" an „Par", Bydg., Dworcowa 72, erb. 1481

Kaufmann sucht ein

Geschäftslokal

mit angrenz. kl. Wohnung in einer Stadt od. Ortschaft Pommerell. zu pachten. Meld. sind zu richten an 1492
M. Fuchs, Nowe Pom., Rynek 9.

Möbl. Zimmer

Bessere Dame sucht für 8—14 Tage (in Zahnbehandlung) ein Zimmer m. voller Pension. Off. m. Preis u. **Z. 965** an die Geschst. d. Ztg.

Ein gut möbliertes

Zimmer

mit voller Pens. v. 15. 2. für bess. Herrn gesucht. Offerten unter **D. 1428** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

2 möbl. Zimm. a. 2 Herr. ab 1. 2. 29 zu verm. 962
Konarskiego 4, part. lks.

Pensionen

Suche zum 1. 4. für 15 j. Schüler bessere, saub. **Pension.** Ausführl. Offert. mit Preis unter **B. 963** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Besitzers **August Schmidt**, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Leeich** für die trostreichen Worte am Sarge, unsern 974

herzlichen Dank.

Die trauernden Kinder.

Gogolin, im Januar 1929.

Beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sind uns so zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme entgegengebracht worden, daß wir bitten, hiermit

Allen danken zu dürfen,

die unser in diesen schweren Tagen gedacht haben. 1486

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gustav Ziegler.

Nakło (Nakel-Netze), den 25. 1. 29.

Vom 29. 1. bis 1. 2. 1929 übe ich **keine Praxis** aus 975

Dr. Siegert, Gdańska 5

Nach Lösung des Societätsverhältnisses mit Herrn Rechtsanwalt **Słapa**, übe ich meine Anwaltspraxis gemeinsam mit Herrn Rechtsanwalt **Maciejewski** aus. 1402

Rechtsanwalt **Behnke.**

Unsere Büroräume befinden sich wie bisher **Chojnice (Konitz)**, Młyńska 22, Tel. Nr. 255.

Die Rechtsanwälte:

Behnke und Maciejewski

Bin verzogen nach 1373 **Bahnhofstraße 69.** Frau **Donat**, Hebamme. Telef. 850.

Hebamme erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen **Danek, Gdańska Nr. 90.** 955

Polnischer Sprachunterricht für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldg. erbet. in der Geschäftsstelle **Goethestraße 37** (ul. 20. stycznia 20 r.), unten rechts. 76 **Deutscher Frauenbund.**

Erteile polnischen **Unterricht** Pl. Piastowski 4, 1 l. 586

Kath. Knabenkonvikt in Danzig.

Internat für deutsche Schüler aller höheren Schulen, in ruhiger günstiger Lage, zur Stadt und zur See und zu den Schulen, geleitet von Pallotiner-Patres.

Großer schattiger Garten mit Spielplätzen. Hauskapelle, Zentralheizung, Badeeinrichtung, Aufsicht bei den Studien.

Aufnahme finden nur jüngere Schüler von Auswärts von Sexta bis Untertertia. Zuschriften um Prospekte u. Aufnahme für **Ostern** richte man **bald** an den 864

Leiter, in Danzig-Schellmühl.

Schellmühlerweg 3.

„Welt-Detektiv"

Auskunftei, Detektei PREISS, Berlin W. 61, Kleiststraße 36 (Hochbahnhof Nollendorfplatz).

Seit über 20 Jahren das bedeutendste deutsche Detektiv-Institut der großen Erfolge! Tausende ehrende Anerkennungen u. a. von Behörden, Richtern, Anwälten, Beamten, Kaufleuten usw. beweisen größte Zuverlässigkeit, **Vertrauenswürdigkeit** und einwandfreie Geschäftsführung. **Ermittelungen, Beobachtungen** in jeder privaten, geschäftlichen Angelegenheit, in **Zivil-** und **Strafsachen** überall. 13478

Auskünfte

über Vorleben, Werdegang, Ruf, **Tätigkeit, Einkommen, Gesundheit** usw. für alle in- und ausländischen — überseeischen — Plätze.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 318

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. A. Rüdiger. **Tel. 120.**

Suche intell. **deutsche Dame** zur Konversation. Näh. **Wileńska 1**, 2 Tr. links. 918

Wer erteilt jg. Dame gründl. **Unterricht in der Einheits-Stenographie?** Off. erb. u. P. 893 a. d. Geschst.

Gut. Cello-Unterr. f. Anfäng. gesucht. Gefl. Off. m. Honorarford. u. B. 910 a. d. Geschst. d. Ztg.

Lehrer erteilt 904 **polnisch. Unterricht** Poznańska 22, part., r.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz. engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an

T. u. A. Furbach. (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, l. 544

Bydgoszcz. Tel. 18—01

Dr. v. Behrens bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3. beim Schlachthaus.

Charakterdeutung wahr, treffend, aufschlußreich. Sprechstunden täglich **Bydgoszcz,** ul. Sienkiewicza Nr. 1a parterre. 1497

J. Wostal, Graphologe.

Nur kurze Zeit!

Unterricht sowie **Nachhilfe** in Deutsch, Polnisch, Französisch u. Rechnen erteilt **Lehrer** **Plac Poznański 12, I, l.** 908

Deutsche Bank

Aktienkapital und Reserve 227½ Millionen Reichsmark

Filiale Danzig

Langermarkt 19.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Wir verzinsen bis auf weiteres

Einlagen in	Złote	Danziger Gulden	Englischen Pfunden	Deutscher Reichsmark	Amerik. Dollars
bei täglicher Kündigung mit	5 %	3 %	2½ %	4 %	2 %
„ monatl. „ „	6 %	4½ %	4 %	5 %	4¼ %
„ dreimonatl. „ „	7 %	5½ %	5 %	6½ %	5½ %

Depositenkassen:

Danzig-Langfuhr / Danzig-Oliva / Zoppot.

Zweigstelle: **Tiegenhof.** 857

Mein **Rechtsanwaltsbüro** befindet sich jetzt im Hause

ul. Długa 17

Die Einrichtung d. Telefons erfolgt in nächst. Tagen

Dr. A. Janowski Rechtsanwalt

972



Eine Radioanlage

ist eine Vertrauenssache. Sie erhalten eine gute **3- und 4-Lampenanlage,** kompl. f. a. Stationen, bill. mit 2jähr. Garant. zu günst. Zahlungsbeding., sowie **Lautsprecher, Akumulator., Anodenbat., Lampen** und **Zubehört.** bei 1523

„Phönix", Marcinkowskiego 11

Der träge Darm braucht Arbeit!

Nicht zwangsweise durch Gewalt-Kuren, sondern allmählich muß er zu seiner natürlichen Bestimmung, zum Arbeiten wieder erzogen werden. Das ist die Erkenntnis und das Ergebnis jahrelanger, wissenschaftlicher Forschung. Eine **Verwirklichung** fand sie in idealer Weise in der **Brotella - Darm - Diät.**

Verlangen Sie Brotella - **Gesundnahrung** — und aufklärende Literatur in Apotheken und Drogerien. 1487

Brotella mild, zur Vorbeugung u. für leichtere Fälle	zł 4.30	Brotella stark für stärkere Fälle	zł 8.—
Brotella für Korpulente	zł 5.50	Brotella für Diabetiker	zł 7.—
Brotella für Nervöse	zł 8,—	Brotella für Kinder	zł 5.—
Brotella für Blutarme	zł 8.—	Brotella gegen Durchfall	zł 7.50

Brotella-Werke Dr. Landolt & Co., Hannover

Generalvertrieb für Danzig und Polen:

Alfred Fink, Danzig, Hundegasse 52.



Gassner's 16196

Likoressenzen

zur Selbstbereitung von Likören im Haushalt, ca. 60 versch. Sort. Flasche für 2 Liter Likör G **1,50.**

W. Gassner, Schwanen-Drogerie, Danzig, Altstädtisch. Graben 19/20.

Kantholz, Balken, Latten, Fußboden

nach Listen, liefert preiswert 1546

A. Medzeg, Fordon.

Damen find. liebevolle diskrete **Aufnahme** bei **Hebamme Hoene, Poznań,** Glogowska 84. 1. Etage. 1005

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt **ul. Dworcowa 6,** 1 Tr.

Briefpapiere

Kasseten, kl. Packungen, lose

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Original-Saatgut-Angebot

von

Bensings Findling Hafer

mit fahnenhaferähnlicher Rispe, gelbkörnig, frühreif, strohreich und doch sehr lagerfest

Bensings Allerfrühester Sommerweizen

sehr frühreif u. anspruchslos, verträgt späte Aussaat, ertragreichster Sommerweizen für den Osten und klimatisch ungünstige Gebiete

Bensings Imperial Gerste

sehr frühreif und widerstandsfähig gegen Lager und Staubbrand liefert großkörnige beste Brauware.

Westpreußische Saatzuchtgesellschaft m. b. H.

Danzig, Sandgrube 22. 1253

Ia Landleberwurst u. täglich frische 1684 **Wiener Würstchen** empf. **Eduard Reeck,** Sniadeckich 17 Ecke Sienkiewicza. Fleisch- u. Wurstwaren werden z. **Räuchern** angenomm.

Zu Festlichkeiten übernehme **die Einstudierung** von **Theaterstücken** u. **Vorträgen** mit Vereinsmitgliedern. Desgleich. stelle **bunte Abende** mit Darbietungen aller Art, auch Theaterstücken, ausgeführt durch Bromberg. Künstler in Bromberg und außerhalb. 896

Elsa Stenzel, Bydg., Marcinkowskiego 8b.

Klavierstimmungen und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 111

Paul Wicherek, Klavierspieler, Klavierstimmer, Grodzka 16 Ecke Brückenstr. Tel. 273

Kleider, Maskenkostüme, Wäsche fertigt preiswert an **Garbary 31,** 1 l. 976

Aelterer Herr, alleinstehend, mit Stadtgrundst., **wünscht Bekanntsch. mit Dame** in ähnl. Verhältniss. zw. **gegens. Wirtsch.-Hilfe.** Meldungen unter **M.** 1485 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Ballkl. und **Maskenkostüme** zeichnet und malt **E. Geßler,** Promenada 1. 801

Elegt. Maskenkostüme zu verleihen **Długa 19,** 2 Tr. lks. 845

Maskenkostüme verleiht **Budna,** 947 **Wełniany Rynek 13.**

Damenkleid., eleg., saub. fert. an, gehe a. d. Haus; **Maskenkostüme** verl. 853 **Michejeff,** Pomorska 42.

Glanzplätterei übern. sämtl. Wäsche z. Waschen und Plätten. **Cieszkowskiego 6.**

Gummischuhe besohlt u. repariert 626 **Dobuschewitz, Rycerska 7**

Männerturnverein Bromberg.

Montag, den 28. Januar, abends 8 Uhr findet die satzungsgemäße

Mitglieder-Versammlung

im Vereinslokal statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Haushaltsplan für 1929.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

1595

Der Vorstand.

Achtung, Schlittschuhläufer!!

Künstliche Eisbahn

Patzers Garten, ul. Św. Trójcy.

Geöffnet täglich von 9—22 Uhr. 977

Sonntags und Donnerstags: Militär-Konzert.

Männer - Gesangverein „Concordia - Liedertafel" Nakel.

Am **Freitag, dem 1. Februar 1929, abends 8 Uhr** veranstalten wir in den Gesamträumen des **Schützenhauses** einen

Maskenball.

Eintritt für Herren 4 zł, für Damen 3 zł. Eintrittskarten sind gegen Vorzeigung der Einladung im Vorverkauf bei den Sangesbrüdern **P. Sturtzel** und **Fr. Worner** und am Festabend von 6.30 ab an der Kasse zu haben. 1434

Der Vorstand.

Am Dienstag, den 29. Januar cr.

Großer Maskenball.

Es ladet freundlich ein 925

Gollnik, Prądocin.

Am 10. Februar 1929 findet im Saale des Herrn **Wieczorek** in **Łobżenica** ein

Unterhaltungsabend

statt, bestehend aus **Konzert, Liedervorträgen, humoristischen Vorträgen** und **Aufführung einer Operette.**

Anschließend **Tanz.**

Anfang pünktlich 7 Uhr.

Das Komitee.

1527

Autobus-Linie Solec-Bydgoszcz wird in kurzer Zeit eröffnet. Fahrpreis beträgt 1,10 Złoty. 961 **A. Remlein i Ska.**

Neu eröffnet!! Ausflugsort 960 früher **Schüler Natlerstr. 106.** Jeden Sonn- u. Feiertag **Kaffee-Konzert.** Hochachtungsvoll **Alfred Kindermann.**

Schweizerhaus IV. Schleuse. Sonntag, den 27. 1.

Kaffee-Konzert!

Anfang 4 Uhr.

951 **Emil Kleinert.**



Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.



Aufführung seit Begründung der Bühne. Zugleich aus diesem Anlaß Ehrenabend für die langjährige Souffleuse Frl. Alice Jaskulski.

Sonntag, d. 27. Januar nachm. 3 Uhr zu ganz kleinen Preisen:

Der gestiefelte Kater.

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., Sonntag von 11—1 und 1 Stunde vor der Aufführung an der Theater-Kasse.

1425 **Die Leitung.**

der Schulgebäude, der Spielschule sowie die Regulierung des Marktplatzes und mehrerer Straßen. Die Friedrichstraße wird auf der rechten Seite einen neuen Bürgersteig erhalten. — Der gestrige Wochenmarkt war außergewöhnlich reich beschickt und gut besucht. Für das Pfund Butter zahlte man 2,50—2,80, für die Mandel Eier 4,50 bis 4,80. Auf dem gut beschickten Fischmarkt waren erhältlich: Hechte mit 2,50, Quabben 1,50, Plötze 0,60, Weißfische 0,40, Barsche 0,60 und Sprotten 1,00. An Gemüse konnte man erhalten: Rotkohl zu 0,30. Weißkohl 0,20, Mohrrüben 0,15, Zwiebeln 0,35, Wruken 0,20 und Kartoffeln 5,00 pro Zentner.

h. **Strasburg (Brodnica)**, 24. Januar. Vor der hiesigen Strafkammer fand am 18. d. M. eine Verhandlung gegen die berufsmäßigen Einbrecher Roman Malinowski aus Warschau und Fr. Jachowski statt, die im vorigen Jahr im Kreise Löbau ihr dunkles Handwerk ausübten. U. a. wurden ihnen die Diebereien beim Lehrer Oelberg in Kauernik (Kurzetnik) und Walter in Lonkorsch (Lakorz) sowie der Einbruchsdiebstahl beim „Rolnik" in Löbau (Lubawa) zur Last gelegt. Das Gericht erkannte sie für schuldig und verurteilte Malinowski zu drei Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Jachowski zu 1½ Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht. — Am 31. März d. J. geht die Kadenz der Gemeindevorstände, die im Jahre 1926 gewählt worden sind, zu Ende. Infolgedessen finden in den Landgemeinden des hiesigen Kreises Anfang März neue Wahlen statt. Zu diesem Zweck haben bereits die Schulzen und Gutsvorsteher die Wählerlisten angefertigt, welche bei ihnen in der Zeit vom 15. bis 25. d. M. zur öffentlichen Einsicht ausliegen. Wahlberechtigt sind alle Gemeindemitglieder, die am 15. d. M. ihr 20. Lebensjahr vollendet haben, im Besitze der bürgerlichen Rechte und wenigstens ein Jahr in der betreffenden Gemeinde ansässig sind. Kandidatenlisten sind bei der Wahlkommission in dem Zeitraum vom 5. bis 11. Februar einschließlich einzureichen. Auf der Liste muß die Anzahl der Kandidaten sowie deren Vor- und Zuname und Beruf verzeichnet sein. Die Liste ist von wenigstens 10 Wahlberechtigten zu unterschreiben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau (Warszawa)**, 25. Januar. Der Vizestadtpräsident Warschaus gestorben. Heute morgen ist der Vizestadtpräsident Dr. Wincenty Bogucki verschieden. Dr. Bogucki war vor einigen Tagen an der Grippe erkrankt, die in eine schwere Lungenentzündung ausartete, welche seinen Tod herbeigeführt hat. Dr. Bogucki, der im Alter von 58 Jahren gestorben ist, wurde in Rußland geboren und erzogen. Nach Beendigung der medizinischen Studien in Kiew wirkte er als Arzt in verschiedenen staatlichen Stellungen und erwarb sich Verdienste auf dem Gebiete der Bekämpfung der Pest. Im Jahre 1918 war er Stadtpräsident von Odessa. Nach Polen siedelte er im Jahre 1921 über. Im Jahre 1922 übernahm er die Leitung des Sanitätswesens im Warschauer Magistrat. Im Jahre 1927 wurde er zum Vizepräsidenten der Stadt gewählt. — Vor einigen Tagen ist seine Gemahlin ebenfalls an der Grippe gestorben.

Freie Stadt Danzig.

* **Unglücksfall.** Von einer Rübenmiete verschüttet wurde ein Arbeiter, der bei einem Hofbesitzer in Neunhuben beschäftigt war. Die gewölbte Decke der Miete war scheinbar festgefroren. Der Arbeiter kroch hinein, um die Rüben hinauszuwerfen. Als der Hofbesitzer zu der Miete kam, war diese durch irgendeine Erschütterung eingestürzt und hatte den Arbeiter begraben. Es erforderte sehr viel Mühe, die gefrorenen Erdstücke zu beseitigen und den Verschütteten frei zu bekommen. Da inzwischen eine geraume Zeit vergangen war, hatte er bereits die Besinnung verloren und war dem Ersticken nahe. Er wurde sofort in das Städtische Krankenhaus nach Danzig gebracht und man hofft, ihn am Leben zu erhalten.

* **Bestrafter Getreidediebstahl.** Der Arbeiter Emil Pioch in Rottmannsdorf war arbeitslos und suchte sich durch Diebstähle Geld zu verschaffen. Er machte sich mit einem jugendlichen Arbeiter auf dem Gute bekannt, der ihm den Speicher zeigte und ihm dazu verhalf, daß P. dort einbrechen und einen Sack mit 1½ Zentner Weizen stehlen konnte. Gemeinsam wurde der Weizen dann nach Praust gebracht und dort verkauft. Da die Sache gut gelang, wurde der Diebstahl nach acht Tagen wiederholt. Jetzt aber wurden die Täter abgefaßt; Pioch wurde festgenommen und hatte sich vor dem Einzelrichter wegen Diebstahls zu verantworten. Wegen Rückfalldiebstahls in zwei Fällen wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Heiligenbeil**, 25. Januar. Drei Personen vergiftet. Auf dem Gute Haselau bei Heiligenbeil hat sich in der Nacht zum Sonntag ein furchtbares Unglück ereignet. Entgegen einem ausdrücklichen Verbot der Gutsverwaltung hatten sich die Melker des Gutes am Sonnabend einen halben Zentner Kohlen angeeignet, um damit den Ofen ihrer Stube zu heizen. In dem vorzeitig geschlossenen Ofen entwickelten sich nun Gase, die den Erstickungstod der drei Männer herbeiführten. Als die drei Melker morgens nicht zum Dienst erschienen und geweckt werden sollten, fand man alle drei bewußtlos in der Stube liegen. Es wurden sofort alle Maßnahmen eingeleitet, um ihnen Hilfe zu bringen. Trotzdem sind alle drei Personen an der erlittenen Kohlenoxydgasvergiftung gestorben.

* **Zippnow**, 24. Januar. Mord oder Selbstmord? Der hier stationierte Oberlandjäger Wulf, der im 36. Lebensjahre stand, wurde gestern abend gegen 10.45 Uhr in der Nähe des Dorfes auf der Hasenfierer Straße erschossen aufgefunden. Die Leiche wies einen Schläfenschuß auf, neben dem entseelten Körper fand man eine Patronenhülse, dagegen keine Waffe, so daß noch nicht ermittelt werden konnte, wer den verhängnisvollen Schuß abgegeben hat. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, bleibt den weiteren Untersuchungen überlassen.

Kleine Rundschau.

König Salomos Lieblingsfrau wurde nicht entdeckt.

London, 25. Januar. „Daily Telegraph" dementiert die von ihm selbst gebrachte Meldung über die Entdeckung der Grabstätte der ägyptischen Lieblingsfrau des Königs Salomo.

Eheferien für Frauen.

Auch die rumänischen Ehefrauen wollen der Ehekrise beizukommen trachten. Sie haben in Bukarest eine Bewegung ins Leben gerufen, die Ferien für Ehefrauen verlangt. Die meisten ehelichen Zwistigkeiten würden nach Auffassung der neuen Vereinigung aus der Welt geschafft, wenn den Ehefrauen ein Monat in jedem Jahr gegeben würde, in dem sie frei von allen häuslichen Pflichten ein Erholungsheim aufsuchen könnten. In den ersten Tagen des Bestandes sind der Vereinigung mehr Zustimmungserklärungen von Männern als von Frauen zugekommen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zollrückerstattungen.

In nächster Zeit wird eine Reihe von Verordnungen über Zollrückerstattungen bei der Ausfuhr einiger Waren veröffentlicht, und zwar: 1. bei der Ausfuhr von Bakon und Schinken; 2. bei der Ausfuhr von Bearbeitungsmaschinen; 3. bei der Ausfuhr von Eisenzyanür, Bläuen und Pottaschelauge.

Die Normen der **Zollrückerstattung für Materialien, die zur Herstellung obiger, ins Ausland exportierter Waren im Inland verbraucht wurden**, werden in folgender Höhe (in Zloty für 100 Kg.) festgesetzt: 1. bei der Ausfuhr von Bakon und Schinken auch in hermetischer Verpackung 15 Zloty; 2. bei der Ausfuhr von Metall- und Holzbearbeitungsmaschinen 26 Zl.; 3. bei der Ausfuhr von: a) Pottasche-Eisenzyanür 17,80 Zloty, b) Soda-Eisenzyanür 12,50 Zloty, c) Pariser- und „Milori"-Blau 24 Zloty, d) Pottaschelauge 2,10 Zloty.

Die Zollrückerstattung erfolgt nach Feststellung der Ausfuhr der Waren ins Ausland vermittels einer Ausfuhrquittung, die jedesmalig von den hierfür zuständigen Zollämtern auf Grund einer von den dazu ermächtigten Exportverbänden erteilten Bescheinigung ausgestellt wird. Lediglich beim Export von Bakon und Schinken wird die Bescheinigung nicht von einem Exportverband, sondern von dem Handelsministerium erteilt. Das geschieht im Zusammenhang mit dem Plan einer Normierung dieses Exportes sowie der Sicherung des Einflusses der Regierung auf die Güte der exportierten Ware.

Die Ausfuhrquittungen haben auf den Vorzeiger zu lauten und sind 9 Monate lang gültig. Sie dienen zur Rückeinziehung der Zollbeträge für alle zur Herstellung obiger Artikel aus dem Ausland bezogenen Waren in jedem zur Ausstellung der Quittung ermächtigten Zollamt. Der Gültigkeitstermin der Verordnung über die Zollrückerstattungen wurde für Bakon und Schinken „bis auf Widerruf" festgesetzt, für Eisenzyanür, Bläuen und Pottaschelauge bis zum 31. Dezember 1929.

Außer vorstehend erwähnten Zollrückerstattungen werden gegenwärtig auch ähnliche Verordnungsobjekte für Zollrückerstattungen bei der Ausfuhr von Geräten, Zinkweiß und einige Röhrenarten ausgearbeitet.

Die Bilanz der Bank Polski weist am Schluß der 2. Dekade des Monats Januar (20. Januar) folgenden Stand in Millionen Zloty auf (Änderungen gegen den vorhergehenden Dekadenstand mit + oder — angegeben): Edelmetallvorrat 621,1, Devisen und Auslandsguthaben, die zur Deckung gerechnet werden, 518,6 (— 3,7), die nicht zur Deckung gerechnet werden 152,8 (— 18,6), Wechselportefeuille 636,5 (+ 7,7), durch Pfand gesicherte Anleihen 83,7 (— 1,5), sofort zahlbare Verpflichtungen 667,1, Banknotenumlauf 1149,1, Deckungsverpflichtungen insgesamt 1756,5 (— 21,3). Andere Positionen unverändert.

b. **Verkaufskonventionen im Ledergroßhandel.** Über die ungesunde Lage auf dem polnischen Ledermarkt, die schon seit Jahren zu verzeichnen ist, wenn sie auch nicht gerade derartige Auswüchse gezeitigt hat, wie der Lodzer Textilienmarkt, haben wir bereits des öfteren berichtet. Sowohl Käufer wie Verkäufer und damit letzten Endes das ganze Gerbereigewerbe hatte vor allem darunter zu leiden, daß es keine einheitlichen Verkaufsbedingungen gab. Gerbereien, die notwendig Bargeld brauchten, räumten z. B. ihren Abnehmern Zahlung gegen 4- oder sogar 6-Monatswechsel ein, während andere Fabriken auf schärfere Bedingungen hielten. Dadurch konnten oft kleinere Abnehmer zu gefährlichen Konkurrenten der Grossisten werden, die schwerere Zahlungsbedingungen zu erfüllen hatten. Deshalb tauchte schon im Herbst 1927 der Gedanke eines zentralen Verkaufsbureaus auf, der aber wegen der mangelhaften Organisation der Gerbereien und des Großhandels wieder aufgegeben werden mußte. Die schon mehrfach von uns erwähnten Kartellbestrebungen der polnischen Textilindustrie scheinen nun die Konventionspläne der Lederbranche wieder haben aufleben zu lassen. Zunächst haben führende Firmen des Weichledergroßhandels eine Konvention über gemeinsame Verkaufsbedingungen geschlossen, und zwar die Firmen: J. Asz, R. Hewel, „Dermat", Fajn und Lipson, Flatau und Reindorf, F. Lewensisch, J. Lichtenstein, D. Lisszyc und Söhne, M. Rozenberg und Sohn, Handelshaus W. Rotstein, B. Siwak, J. Sporn, M. Stückgold und M. Zweibaum. Der vorläufig für ein halbes Jahr eingesetzten Kontrollkommission, welche die Einhaltung der Konventionsbedingungen überwachen soll, gehören J. Asz, Lewensisch, Rotstein und Rozenberg an. Später soll ein Disziplinarausschuß mit Strafbefugnissen gebildet werden, der sich aus nicht zur Branche gehörenden Personen zusammensetzen wird. Die Konventionsmitglieder haben sich verpflichtet, keine Wechsel mit mehr als 5½ Monaten Laufzeit in Zahlung zu nehmen. Evtl. kann offener Kredit bis zu 14 Tagen und danach Deckung durch 5 Monatswechsel gestattet werden. Alten Verpflichtungen muß bis spätestens 1. Februar d. Js. nachgekommen sein, und vor der Regulierung der alten Schulden darf kein neues Geschäft abgeschlossen werden. Bei Verstößen gegen die Konventionsbedingungen droht die „schwarze Liste". Auch in den Kreisen der mittleren Kaufleute scheint starkes Interesse zu bestehen, daß die Verkaufsbedingungen vereinheitlicht werden. Sie wünschen allerdings bei ihren Verhandlungen mit dem Vorsitzenden der Weichlederabteilung des Zentralverbandes der Kaufleute, daß der offene Kredit wenigstens auf einen Monat verlängert wird, nach welchem Termin Deckung durch 5 Monatswechsel zu erfolgen hätte. Angeblich soll auch der Direktor der Diskontoabteilung der Bank Polski seine Bereitwilligkeit erklärt haben, die Durchführung dieser Konvention zu unterstützen. In den letzten Tagen sind dem Beispiel ihrer Kollegen auch die Hartledergrossisten gefolgt und haben ähnliche Kreditbestimmungen vereinbart. Weiter wurde beschlossen, daß jedes der Konventionsmitglieder 1000 Zloty in Blankowechseln als Sicherheit hinterlegen soll, die bei Zuwiderhandlung gegen die Konvention verfällt. Zur Durchführung der Beschlüsse ist eine Kommission von 19 Personen gebildet worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. Januar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 25. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,90, bar 57,79—57,93, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,075—47,275, Posen 47,075—47,275, Kattowitz 47,075-47,275, bar gr. 46,925—47,325, Zürich: Ueberweisung 58,20. London: Ueberweisung 43,24, Newyork: Ueberweisung 11,25. Bukarest: Ueberweisung 18,47. Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378,25. Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 79,60—79,88.

Warschauer Börse vom 25. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,60 — 358,50 — 356,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,24 1/8, 43,35 — 43,13 1/2, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,85 1/2, 34,94 - 34,77, Prag 26,38 1/2, 26,45 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,56 1/2, 171,99 1/2 — 171,13, Stockholm —, Wien —, Italien 46,66 1/2, 46,78 1/2, 46,54 1/2.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 25. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01 Gd., 25,01 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,79 Gd., 57,94 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,457 Gd., 122,763 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,91 Br.

Züricher Börse vom 25. Januar. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,1980, London 20,20 3/4, Paris 20,31 1/2, Wien 73,05, Prag 15,38 1/4, Italien 27,20, Belgien 72,25, Budapest 90,65 1/2, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland 208,25, Oslo 138,60, Kopenhagen 138,65, Stockholm 138,95, Spanien 84,91, Buenos Aires 2,18 3/4, Tokio 2,35 1/2, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,11, Athen 6,70, Berlin 123,55, Belgrad 9,12 3/4, Konstantinopel 2,54 1/2, Got. codz. — %, Priv.-Dist. 4 1/2 %, Tägl. Geld — %.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 25. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 24. Januar Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pe.	1,773	1,777	1,773	1,777
—	Kanada . . 1 Dollar	4,193	4,201	4,192	4,200
5,48 %	Japan . . . 1 Yen.	1,906	1,910	1,908	1,912
—	Kairo . . 1 äg. Pfd.	20,905	20,945	20,905	20,945
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2,056	2,060	2,056	2,060
4,5 %	London 1 Pfd. Ster.	20,383	20,423	20,385	20,425
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4,2050	4,2130	4,2035	4,2115
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0,501	0,503	0,5015	8,5035
—	Uruguay 1 Goldpes.	4,296	4,304	4,296	4,304
4,5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168,57	168,91	168,45	168,79
10 %	Athen	5,435	5,445	5,435	5,445
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58,395	58,515	58,39	58,51
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81,49	81,65	81,45	81,61
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10,576	10,596	10,574	10,594
6 %	Italien . . . 100 Lira	22,00	22,04	21,995	22,035
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7,383	7,397	7,383	7,395
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112,15	112,37	112,11	112,33
8 %	Lissabon . 100 Esc.	18,48	18,52	18,48	18,52
5,5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	112,04	112,26	112,02	112,24
3,5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16,43	16,47	16,43	16,47
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12,441	12,461	12,435	12,455
3,5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80,865	81,025	80,845	81,005
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3,034	3,040	3,034	3,040
5 %	Spanien . . 100 Pes.	68,85	68,79	68,65	68,79
4 %	Stockholm . 100 Kr.	112,37	112,58	112,36	112,58
6,5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	59,085	59,205	59,04	58,16
7 %	Budapest . . . Pengö	73,23	73,42	73,25	73,38
8 %	Warschau . . 100 Zl.	47,075	47,275	47,075	47,275

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,07 Zl., 100 Schweizer Franken 170,88 Zl., 100 franz. Franken 34,72 Zl., 100 deutsche Mark 211,03 Zl., 100 Danziger Gulden 172,21 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 124,80 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 25. Januar. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 65,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 94,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (10 Zloty) 49,75 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 103,00 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Zw. Sp. Zar. 87,00 G. C. Hartwig 49,00 G. Herzfeld-Viktorius 55,00 B. Dr. Roman May 111,00 B. Unja 170,00 G. Wytw. Chem. 191,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	41.00—42.00	Felderbsen	44.00—47.00
Roggen	—.—	Viktoriaerbsen . .	62.00—67.00
Weizenmehl (65%) .	58.00—62.00	Folgererbsen . . .	57.00—62.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Kartoffelflocken . .	—.—
Roggenmehl (70%) .	46.75	Leinsamen 39—38% .	—.—
Hafer	30.50—31.50	Serradella	47.00—51.00
Braugerste	34.00—36.00	Blaue Lupinen . .	25.00—26.00
Mahlgerste	32.50—33.50	Gelbe Lupinen . .	29.00—31.00
Weizenkleie . . .	25.25—26.25	Sojaschrot	—.—
Roggenkleie . . .	25.50—26.50	Roggenstroh, lose	—.—
Rübsamen	—.—	Roggenstroh, gepr.	—.—
Sonnenblumenkuch.	—.—	Heu, lose . . . . . über Notiz	—.—
Sommerwicke . . .	39.00—41.00		—.—
Peluschken	37.00—39.00	Heu, gepr., üb. Notiz	—.—

Gesamttendenz: nicht einheitlich. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 24. Januar. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm. Weizen 41,00—42,00 Zl., Roggen 31,50—32,75 Zl., Wintergerste 32,00-33,00 Zl., Braugerste 34,00-36,00 Zl., Folgererbsen — bis —, poln. Erbsen 42—45 Zloty, Viktoriaerbsen 62—66 Zloty, Hafer 29,50—30,75 Zl., Fabrikkartoffeln — bis — Zl., Speisekartoffeln —.— Zloty, Kartoffelflocken —.— Zloty, Weizenmehl 70% —.— Zloty do. 65% —.— Zloty, Roggenmehl 70% —.— Zloty, Weizenkleie 27,50 Zloty Roggenkleie 26,00 Zloty. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 25. Januar. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 33,25—33,50, Weizen 44,75 bis 45,75, Braugerste 34,75—35,25, Grützgerste 32,50—33,50, Einheitshafer 32,50—33, Roggenkleie 24,50—25, mittlere Weizenkleie 26—26,50, grobe 27,50—28, Weizenmehl 65proz. 68—72, Roggenmehl 70proz. 48—50, Leinkuchen 48,50—49, Rapskuchen 39—40, Raps 87 bis 89, Felderbsen 40—45, Viktoriaerbsen 68—80, Rotklee 180—220, Weißklee 230—320. Umsätze gering, Tendenz weiterhin sinkend.

Berliner Produktenbericht vom 25. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 212—214, März 230, Mai 240, Juli 246,25—245,50. Roggen märk. 207—209, März 226—226,25, Mai 236—236,25, Juli 235,75 bis 236. Gerste: Braugerste 218—237, Futter- und Industriegerste 192—202. Hafer märk. 201—207, März 224,75, Mai 235, Juli 243—242,50. Mais waggonfrei ab Berlin 237—238. Weizenmehl 26,25—29,50. Roggenmehl 27,40—29,50. Weizenkleie 15,00 bis —. Weizenkleiemelasse 15,00 bis —. Roggenkleie 14,70 bis —. Raps —.—. Viktoriaerbsen 40—46. Kleine Speiseerbsen 30—35. Futtererbsen 21—23. Peluschken 22—24,00. Ackerbohnen 21—23. Wicken 26—28. Lupinen, blau 15,80—16,50. Lupinen, gelb 18,25—18,75. Serradella, neue 40—44. Rapskuchen 19,90—20,30. Leinkuchen 25,00 bis 25,20. Trockenschnitzel 13,20—13,60. Sojaschrot 22,50—22,70. Kartoffelflocken 18,70—19,20.

Tendenz für Weizen still, Roggen stetig, Gerste und Hafer ruhig. Mais stetig. Weizen- und Roggenmehl behauptet, Weizen- und Roggenkleie stetig.

Berliner Butternotiz vom 24. Januar. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht u. Gebinde zu Last des Käufers. Butter: I. Qu. 1,82, II. Qu. 1,73, III. Qu. 1,57.

Tendenz: stetig.

Berliner Eiernotiz vom 24. Januar. Ausländische Eier: 18er Dänen —.—, 17er Dänen —, große 15—18, normale 13—14½, kleine u. Schmutzeier 11—12.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 24. Januar. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 161,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98-99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99% 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 78—82, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77,00—78,75.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 24. Januar. Geschlachtetes Geflügel: Hühner, hies. Suppen, 1/2 Kg. 1,15—1,25, IIa 1/2 Kg. 1,00 bis 1,10, Poulets, 1/2 Kg. — bis —; Hähne, alte 1/2 Kg. 0,90—1,00; Tauben, junge, Stück 1,20—1,40, alte, Stück 0,80—0,90, Italiener — bis —; Gänse, junge, Ia, 1/2 Kg. —,—, IIa, 1/2 Kg. 0,90 bis 1,10; Enten, Ia, 1/2 Kg. — bis —, IIa, 1/2 Kg. — bis —; Puten, Hähne 1,05—1,15, do. Hennen 1,15—1,20.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 26. Januar. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,60 Meter.

Wasserstand der Weichsel vom 26. Januar.

Krakau + —, Zawichost + 1,02, Warschau + 1,39, Block + 0,90, Thorn + 1,50, Fordon + 1,43, Culm + 1,34, Graudenz + 1,40, Kurzebrak + 0,98, Montau + —, Dirschau + 0,68, Einlage + 2,02, Schiewenhorst + 2,36.

Goldene Medaillen auf jeder Ausstellung

Vertretungen in Warszawa :: Katowice, Lwów, Poznań, Danzig

Kenner kaufen

Jähne-Pianos

Centrala Pianin

Bydgoszcz
ul. Pomorska 10
Tel. 17-38

Genossenschaftsbank Poznań
Bank Spółdzielczy Poznań

Sp. z o. o.

Geschäftsstelle Bydgoszcz | Gdańska 162
Oddział Bydgoszcz | Telefon 291, 374, 373.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200 182. -:- Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Zloty- und Dollarwertkonten. -:- -:- -:- Laufende Rechnung.
Scheckverkehr :: An- u. Verkauf u. Verwaltung von Wertpapieren.
An- u. Verkauf von Sorten und Devisen. 3307

Bank-Incassi.

T. Nowak, Maschinenfabrik

Eisenkonstruktionen u. Apparatebau

Tel. 831, 1550 u. 2129 ul. Chodkiewicza 18

BYDGOSZCZ

Eigene Fabrikgleisanschlüsse

Transportanlagen für die gesamte Industrie in neuzeitlicher Ausführung — Speicheranlagen :: Luftförderanlagen

Kessel u. Apparate für Dampf-, Wasser- u. Luftheizungsanlagen Ventilatoren für alle Zwecke, Trocknungsanlagen, schmiedeeiserne Rippenrohre

Generalvertretung der „Wumag" Waggon- u. Maschinenbau A. G., Görlitz

Dampfturbinen :: Dampfmaschinen :: Dieselmotore
Kühlanlagen u. Weise Söhne, Halle a. S. **Zentrifugalpumpen**

Komplette Hauswasserversorgungsanlagen

Reparaturen an Dampfmaschinen, Diesel- u. Sauggasmotoren, Lokomobilen, Pumpen, unter eigener fachmännischer Leitung auf Grund 25jähriger Erfahrung mit einem Stamm erfahrener Mitarbeiter. 865

Autogene und elektrische Schweißung.

Rheinmetall-Heißdampfpflüge



Ein Urteil von Vielen:

Dampfpfluggesellschaft Greußen und Umgegend 10. 2. 28.

„Die von Ihnen am 1. Juli 1925 bezogenen beiden Heißdampfpflugapparate, Type AX, nebst den beiden 4—6 scharigen Kippflügen haben sich zu unserer vollsten Zufriedenheit bewährt. Wir haben mit den Pflugsätzen in den letzten drei ungünstigen Jahren sehr gute Resultate gehabt, und trotz unserer schweren Böden und schlechten Wasser-Verhältnisse war der Kohlen- und Wasserverbrauch ein normaler. Die Lokomotiven ziehen die Pflüge in jeder beliebigen Tiefe anstandslos durch, und es wird saubere Arbeit geleistet. — Sehr wesentlich für einen Dampfpflugbesitzer ist noch, daß schnell Ersatzteile beschafft werden können. Wir können hier Ihrer Fa. nur eine lobende Anerkennung aussprechen; denn zu jeder Zeit auf dem schnellsten Wege wurden uns die Ersatzteile übersandt und benötigte Fachmonteure gestellt. — Die Fa. Rheinmetall hat gehalten, was sie uns beim Verkauf der Dampfpflugsätze versprochen und ist uns in jeder Weise auf das Kulanteste entgegengekommen. Aus all diesen Gründen können wir die Anschaffung eines Rheinmetall-Dampfpflugsatzes mit vollster Ueberzeugung empfehlen."

gez. Unterschrift.

Drucksachen und Auskünfte bereitwilligst. 955

Günstige Preise und Bedingungen.

Rheinische Metallwaaren- und Maschinenfabrik
Berlin W. 8 Düsseldorf.

Vermittlung von Aufträgen
für jeglichen Zweig
weiblicher Heimarbeit.
Deutscher Frauenbund,
849 Goethestraße 37. (20 stycznia 20 r.)

Große Auswahl von

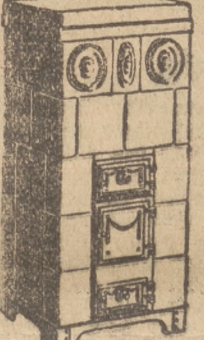
MÖBEL und POLSTERWAREN



jeder Art, von den einfachsten bis zu den elegantesten, solider Qualität **unter Garantie** kauft man am billigsten und vorteilhaftesten nur bei d. bekannten Firma 315

JULJAN NOWAK, BYDGOSZCZ,
ul. Szpitalna 8 (früher Kornmarktstr.8) Tel.: Nr. 1223

Eiserne Kochherde nach Westfälischer Art



zum Kochen, Braten, Backen und **Heizen** in verschiedenen Größen — bis zum **Hotel-Herd.** 469

Transportable Kachel-Ofen

ein allseitig anerkannt vorzüglicher Heizkörper! Vorzüglichste Konstruktion. — Große Auswahl!!!

Oskar Schöpper
Telefon 2003. **Bydgoszcz, Zduny 5.** Telef. 2003.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w.z.solid.Preis.gefertigt Jagiellońska 44, I.

Linoleum

A. O. Jende, Bydgoszcz.
Telefon 1449 17169 Gdańska 165

Töchterpensionat Geschw. Huwe

Gniezno, Park Kościuszki 16.

Beginn des Sommerkursus den 4. April.
Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes, Kochen, Backen, Anrichten, Wäschebehandlung, Wäscheanfertigung, Handarbeiten, Schneidern usw., ferner Gelegenheit zur Fortbildung in Wissenschaft, Sprachen, Musik, Gesang usw. Eigene Villa in schönem Garten am Bahnhofspark. Gute Verpflegung. Prospekte geg. Doppelporto postwendend. 1313

Radjofonja

T. Solski i Ska
Bydgoszcz, Dworcowa Nr. 13
Telef. 1080 empfiehlt Telef. 1080
komplette Radioanlagen
auf langfristige Raten. 331
Akkumulatoren-Ladestelle.

BUCHDRUCKEREI
BALLHAUSEN

fertigt sämtl. Drucksachen für Handel u. Industrie sauber und billigst an

Jezuicka 14 328 **Telefon 684**

Rasier-Apparate
Rasiermesser u. Scheren

in **reichhaltiger Auswahl** empfiehlt

Fr. Wilke

Gdańska 159 — Tel. 73
Spezialgeschäft Soling. Stahlwaren
Aerztl. Instrumente - Gummiwaren
Artikel zur Krankenpflege. 478



334

Uhren Goldwaren



Goldene Trauringe
Hochzeits-Gelegenheitsgeschenke
empfiehlt 543
K. Domagalski, Mrocza.

Frostfreie
Auto-Oele

Extra-Qualität mit Rizinusöl compoundiert

sowie auch

Ia kältebeständige

Maschinen-Oele
Motoren-Oele

liefert zu billigsten Preisen

Otto Wiese,
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 62.
Telefon 459. 16400

Eine Anzahl 2170

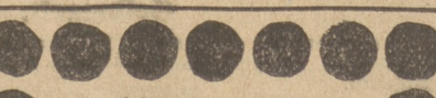
Zentrifugen

neu und wenig gebraucht, verkaufen wir mit voller Garantie, um zu räumen, zu **bedeutend ermäßigten Preisen.** — Bequeme Zahlungsbedingungen.

Gebr. Ramme, Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b.

LAKIER DO PAZNOKCI
POPY-LIBERTI
NAJLEPSZY.

Der beste Nagellack Popy-Liberti.
Preis: 75 gr, zł 1.—, zł 3.25, Flakon 100 grm zł 5.50. Prachtkarton zł 5.50. 16355



Wir liefern in nur allerbester hochkeimfähiger Ware 716

Gemüse- und Blumensämereien

Die **neue Preisliste** auf gefl. Anfrage sofort kostenlos.

H. Jungclaussen
G. m. b. H.
Frankfurt a. d. Oder 18
Baumschulen,
Samen- u. Staudenkulturen



Nach der Saison 30% billiger.

Verkauf und größte Auswahl in

allen Arten von Pelzen

für Damen und Herren 745

Innenfutter u. verschied. **moderne Felle** für Besätze.

Eigene Kürschnerwerkstätten. Erstkl. Ausführung.

„Futeral"

BYDGOSZCZ
Dworcowa 4 Telefon 308
Filiale: **Podwale 18** Telefon 1247.

Zur Frühjahrssaat 1929

Ackermanns:	p. 100 kg
Orig. Isaria-Gerste	58.— zł
„ Bavaria-Gerste	58.— zł
„ Danubia-Gerste	58.— zł
Weibulls-Landskrona:	
Orig. Echo-Hafer	56.— zł
Pferdebohnen	60.— zł
Victoria-Erbsen	100.— zł

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. — Poznań anerkannt. 1000

Saatzucht Lekow
T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.)
Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

Drahtgeflechte
4- und 6-eckig
für Gärten u. Geflügel
Drähte, Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 3 (Woj. Pozn.)

Prima Oberschles. Steinkohlen, Hüttenkoks

für Industrie u. Hausbrand, waggonweise und Kleinverkauf offeriert

‚Ge-Te-We'

Górnośląskie Towarzystwo Węglowe Katowice.

Kohlenverkaufsbüro des Konzerns

Giesche Sp. Akc. :: Katowice
Filiale: Bydgoszcz, Dworcowa 59
Telefon 665 und 1593. 325

Für 830 000 Mark Postwertzeichen gestohlen.

Dreister Einbruch in ein Berliner Postamt.

Berlin, 25. Januar. Mit unglaublicher Dreistigkeit sind gestern Einbrecher in das Postamt W. 8 in der Französischen Straße 9—12 eingedrungen und haben dort für 830 000 Mark Postwertzeichen gestohlen. Es ist dies der größte Einbruch in ein Postgebäude, den die Chronik der Berliner Kriminalpolizei zu verzeichnen hat. Trotzdem der Diebstahl zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags verübt worden ist und das Gewicht der gestohlenen Marken allein etwa 2 Zentner ausmacht, sind die Diebe mit ihrer Beute unbemerkt aus den Räumen des Postgebäudes entkommen. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 5000 Mark und für die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Briefmarken 19 Prozent des Wertes ausgesetzt worden.

In dem zweiten Stockwerk des Postgebäudes liegt im linken Flügel nach der Französischen Straße zu ein großer Raum, in dem die Postwertzeichen, die von der Reichsdruckerei geliefert werden, aufbewahrt wurden. Am Tage hatten zwei Beamte Dienst in der Markenkammer. Während der Arbeitspause, etwa um 3.40 Uhr, müssen die Einbrecher in den Raum eingedrungen sein. Als der Beamte der Vorschrift gemäß etwa 10 Minuten nach 4 Uhr wiederum kontrollieren wollte, bemerkte er, daß in dem Markenraum große Unordnung herrschte. Er sah dann zu seinem Schrecken, daß die Schränke, in denen die Postwertzeichen aufbewahrt werden, aufgebrochen waren.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung, Niederschlagsneigung und wenig veränderte Temperaturen an.

Der Untergang des Abendlandes.

Selten hat ein Buch solchen Eindruck gemacht, aber auch solchen Widerstand hervorgerufen, wie Spenglers „Untergang des Abendlandes". Es mag heute schon aus der Diskussion ziemlich zurückgetreten sein, aber seine Gedanken wirken nach. Optimisten, die einen Aufstieg der Menschen im evolutionistischen Sinne erwarten, verwerfen es, aber andere, die in die Tiefen der Zeitverhältnisse hineinblicken, sehen in ihm doch ein ernstes Warnungszeichen für die bedrohte Kultur des Abendlandes. Es ist nicht schwer, sichere Anzeichen einer zunehmenden Dekadenz aufzuzeigen. Aber es ist bei dieser Debatte nicht das Wichtigste. Wichtiger ist vielmehr die Frage, ob die Geschichte eine einfache naturhafte Höherentwickelung ist oder unter dem Gericht eines sittlichen Prozesses steht. August Strindberg hat aus Geschichtsstunden die Überzeugung von einem bewußten Willen in der Weltgeschichte gewonnen. Wo aber Wille ist, da ist auch Urteil und Gericht. So hat Jesu Auge die Geschichte seines Volkes angesehen, wenn er mit tiefer Trauer und heißen Tränen seinem Volk den Untergang der Stadt, Jerusalem das Verderben voraussagen mußte (Matth. 24, 1—14). Es war ein Kassandrablick, mit dem er die Zukunft im Geiste vor sich sah. Vielmehr es war der Blick des von Gott erleuchteten Propheten der Wahrheit ... und die Geschichte hat ihm Recht gegeben. War's nicht so in den Tagen des Noah? Man verlachte ihn, als er die Sündflut verkündigte. War's nicht so in den Tagen Jesu? Wer glaubte seiner Predigt? Ist's heute anders? Man lehnt den Gedanken des Untergangs der Kultur des Abendlandes ab. Die Geschichte wird die Antwort geben auf unsere Fragen. Vielmehr: Gott wird entscheiden. D. **Blau**, Posen.

Tegernseer Bauernbühne.

Die drei Dorfheiligen.

Der zweite Tag des Gastspiels der Tegernseer Bauernbühne brachte die Aufführung des Bauernschwanks „Die drei Dorfheiligen", eines Bühnenwerkes in 3 Akten von Max Neal und Max Farner.

Man soll von einem Bauernschwank keine künstlerischen, moralischen oder irgend anders gearteten größeren kulturellen Werte erwarten. Ein solches Bühnenwerk wird meist nur das bringen, was seine Artbezeichnung verspricht: Schwänke aus dem bäuerlichen Leben, primitiv, derbe, stellenweise etwas anzüglich, vielleicht sogar zotig. Deswegen braucht auch, um ein treffendes Werturteil über den gestern von den Tegernseern aufgeführten Schwank „Die drei Dorfheiligen" abzugeben, nur gesagt zu werden, daß es ein durchaus gelungener Bauernschwank ist.

Den Charakter gibt solchen Stücken immer erst die Aufführung. Alles hängt davon ab, ob die Volkstypen richtig getroffen sind und die gewagten Textstellen in dem Gesamtspiel so angebracht werden, daß sie als Selbstverständlichkeit dem dargestellten Typ anzugehören scheinen. Und hierin leisteten die Tegernseer gestern abend Erstaunliches. So wie man gestern die Personen auf der Bühne handeln sah und sprechen hörte, nur so und nicht anders hätte man sich bei einer Lektüre des Stückes alles vorstellen können. Daß nicht alles in urbayerischer Sprache herauskam, hatte den großen Vorteil, daß so wenigstens fast alles vom Zuschauerpublikum verstanden wurde.

Da wären zuerst Simon Hilgermoser und seine Frau Urschi zu erwähnen, beide trefflich dargestellt von Hans Dengel und Gusti Talberg. Personen, die frisch aus einer entlegenen oberbayerischen Bauernstube entführt und vor uns auf die Bühne gesetzt zu sein scheinen. Wenn dieser Hilgermoser als vermeintlicher unehelicher Vater im Sittlichkeitsverein, dessen Vorstand er ist, verlegen wird, muß auch das sprödeste Gemüt auftauen und sich der erschütternden Situationskomik erschließen. An vielen anderen Stellen ist es ebenso. Frau Gretel Lindner wirkt als Fanny nicht minder bajuwarisch, und man kann sich denken, daß ihre „Watschen" nicht von Pappe sind. Einen weniger originell-bayerischen Eindruck hinterläßt Direktor Otto H. Lindner als Lehrer Martin Furtner, zumal er selbst anscheinend auch kein Bayer ist. Aber als Lehrer steht er ja auch außerhalb des eigentlichen Bauernmilieus und kann sich daher eine den sonstigen Typen nicht eigene Eleganz und ein unterschiedliches Auftreten leisten, ohne die Gesamtheit des Spiels zu gefährden. Prächtig ist der Schwabe Jakob Schwälble (Hiasl Wenzel), ebenso gut seine Partnerin Mariann (Fanny Hösler). Max Ertl als Quirin Riedlechner, Dir. Hans Lindner als Peter Söllbeck, Centa Ertl als Babette Schwälble, Ernst Heyden als Kooperator und Bezirksarzt seien nur erwähnt, obwohl auch ihre Leistungen in keiner Weise hinter den anderen zurückstehen. Die künstlerische Leitung sowie Spielleitung lag bei Direktor Otto H. Lindner.

In den Zwischenakten konzertierte das Tegernseer Schrammel-Terzett. In der ersten Pause wurde dazu mit viel Geschick und erstaunlicher Ausdauer von Fanny Höser und Hiasl Wenzel ein bayerischer Volkstanz getanzt, begleitet von den dazu gehörigen Juchzern. Das Terzett erntete in der zweiten Pause so starken Beifall, daß es sich zu zwei Zugaben verstehen mußte.

In dem überfüllten Zuschauerraum hat schon lange nicht mehr eine so aufgeheiterte Stimmung geherrscht wie gestern abend. Wären nicht die Sitzplätze so dicht nebeneinander, — alles hätte sich vor Lachen gewälzt. — Und auch das ist ja viel wert. hw.

§ **Krankenkassen und Ärzteschaft.** Der Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge, Dr. Jurkiewicz, hat am Mittwoch die Vertreter des Ärzteverbandes Westpolens empfangen, die den Minister wegen des Konflikts mit den Krankenkassen aufsuchten. — Da die Krankenkassen Posens und Pommerellens den Ärzteverband als Berufsorganisation nicht anerkennen, ist mit einer baldigen Beilegung des Konfliktes kaum zu rechnen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei betont, daß das am 17. d. M. zwischen Ärzteschaft und der Krankenkasse der Stadt Bromberg abgeschlossene Provisorium weiterhin besteht.

§ **Erweiterung des Turnunterrichts in den höheren Schulen.** Das Kultusministerium hat eine Verordnung erlassen, nach der die Zeit des Turnunterrichts in den höheren Schulen verlängert wird. Der Unterricht wird fortab in den Gymnasien anstatt zwei Stunden drei in der Woche dauern. Gleichzeitig ordnet das Ministerium an, daß täglich eine halbe Stunde Turnunterricht erteilt wird.

§ **Die Oberförsterei Bartelsee** verkauft am 4. Februar 1929 im Lokal des Herrn Behnke in Hopfengarten, pünktlich von 9.30 Uhr vormittags ab, einen größeren Posten Brennholz aus allen Förstereien. Verkauf nur gegen sofortige Barzahlung.

§ **Ein erheblicher Kohlenmangel** macht sich seit einigen Tagen in der Wojewodschaft Posen bemerkbar. Es ist das eine Folge der durch die Schneeverwehungen bedingten Transportschwierigkeiten auf der Eisenbahn, die das Heranschaffen der Kohlen aus den Revieren wenn auch nicht ganz unmöglich machen, so doch sehr erschweren. Infolgedessen sind viele Kohlenhändler nicht in der Lage, ihre Kundschaft zu bedienen. In Neutomischel hat man sich infolge Kohlenmangels zur Einführung der aus dem Weltkriege noch sattsam bekannten Gassperrstunden veranlaßt gesehen. Es darf daher erwartet werden, daß alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um die Eisenbahntransportschwierigkeiten so schnell wie möglich zu beseitigen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte einen sehr lebhaften Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 2.60—2,90, für Eier 3,50—4,40. Weißkäse kostete 0,50—0,70, Tilsiterkäse 2—2.50. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,30. Rotkohl 0.35, Mohrrüben 0,20, rote Rüben und Wruken 0,15, Rosenkohl 0,70—0,80, Äpfel 0,30 bis 0,70, Zwiebeln 0,25. Der Geflügelmarkt brachte Hühner zu 6.00—8,00, Enten 7,50—12,00, Gänse 15—20,00, Tauben 1,50, Puten 12—20.00. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1,60—1,70, Schweinefleisch 1,40—1,80, Rindfleisch 1,40—1,70, Kalbfleisch 1,50—1,60, Hammelfleisch 1.20—1,50. Für Fische zahlte man: Hechte 2,00, Schleie 2,00, Plötze 0.50, Bressen 1,30, Barse 0,80 und grüne Heringe 0,50 das Pfund und 1,00 drei Pfund.

§ **Wegen Klatschereien in den Tod.** Am 24. d. M. gegen 2 Uhr nachmittags beging in den Räumen der Fabrik zur Herstellung photographischer Platten des Herrn Dziatkiewicz die dort beschäftigte 22jährige Arbeiterin Stefania Radecka, Beelitzerstraße 3, Selbstmord durch Trinken von Lysol. Sie wurde sofort im Auto der Fabrik nach dem Krankenhause geschafft, wo jedoch kurze Zeit nach der Einlieferung der Tod eintrat. Aus einem Brief, den die Selbstmörderin hinterlassen hat, geht hervor, daß die Klatschereien ihrer Arbeitskolleginnen sie in den Tod getrieben hätten.

§ **Ein betrügerischer Beamter** wird von den Polizeibehörden gesucht. Es handelt sich um den ehemaligen Finanzbeamten Mieczysław Sikorski aus Bromberg, der verschiedene hiesige Firmen um bedeutende Beträge betrogen und dann die Stadt in unbekannter Richtung verlassen hat.

§ **Eine Veruntreuung** von 120 Złoty hat sich der 16jährige Laufbursche des Schuhmachermeisters Gelbardt, Bahnhofstraße 57, zuschulden kommen lassen. Er sollte mit dem ihm anvertrauten Gelde eine Sendung vom Bahnhof abholen und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt.

§ **Eine Warnung** erläßt die hiesige Kriminalpolizei an alle Gold- und Silberwaren- sowie Kommissionsgeschäfte vor Ankauf eines wertvollen Paares Brillantohrringe. Es handelt sich um Ohrringe, die der Frau des Lemberger Theaterdirektors Zaremba gestohlen wurden. Die Ohrringe bestehen aus je zwei Brillanten in Gold und Platinfassung, von denen der obere 0,74 Karat, der untere 5,22 Karat wiegt.

§ **Einbrecher** stahlen in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. Zuckerwaren und Tee im Werte von 1000 Złoty aus dem Geschäft der Firma „Lukullus" in der Posenerstraße.

§ **Festnahme einer betrügerischen Frauensperson.** Wir berichteten kürzlich über das Betrugsmanöver einer Frau, die in einem Kolonialwarengeschäft Danzigerstraße 41 für 43 Złoty Waren einkaufte, sich diese dann angeblich nach Hause bringen ließ, wo sie sie bezahlen wollte, in Wirklichkeit aber mit der Ware verschwand und den betr. Kaufmann noch um 7 Złoty prellte. Auf die gleiche Weise hat dieselbe Frauensperson einen Betrug im Kolonialwarengeschäft Karlstraße 4 ausgeübt. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, die Person zu verhaften, die sich Lipinska nennt und die eine große Zahl Betrügereien auf dem Gewissen hat. U. a. soll sie zahlreiche Hypotheken verkauft haben, die gar nicht existierten, und hat auf diese Weise viele Personen geschädigt. Man nimmt an, daß der angegebene Name nicht der authentische ist. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

§ **In der Kirche bestohlen** wurde am gestrigen Tage die Landwirtsfrau Wanda Wędzińska. Als die Frau in die Herz-Jesukirche zur Kommunion ging und in der Bank ihre Handtasche mit 80 Złoty Inhalt zurückließ, entwendete eine unerkannte Frauensperson ihr die Tasche.

§ **Von einem Bäckerwagen gestohlen** wurden heute gegen 7 Uhr früh für etwa 30 Złoty Pfannkuchen und Semmeln. Der Wagen, der dem Bäckermeister Jan Kreja, Brenkenhoffstraße 12, gehört, stand vor einem Geschäft in der Johannisstraße. Als der Kutscher mit dem Abladen der Backware beschäftigt war, entwendete ein Dieb einen Sack mit den Semmeln und Pfannkuchen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Betruges, sechs wegen Herumtreibens und eine wegen Trunkenheit und Lärmens.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Ortsgruppe Bromberg des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe (Abt. Handwerk) begeht am 1. Februar, abends 7½ Uhr, in Kleinerts Festsälen ihr 8. Zunftfest. Vogelschießen der vereinigten Zünfte in Bromsdorf mit Umzug, Begrüßung durch den Oberzunftmeister, Schießen nach dem Vogel, Ehrung des besten Schützen durch Überreichung eines Vogels, 2 Musikkapellen: Neu! Die Mühlenbauer kommen! Neu! Kappenpolonaise. Tanz bis 6 Uhr früh. Herberge, Kuchen- und Würstchenbude, Standesamt, Polizeigewahrsam, Kappenstand usw. Gäste willkommen, jedoch haben dieselben sich vorher Einladungen zu besorgen. Ohne Einladung kein Zutritt, auch ist die Einladung auf andere Personen nicht übertragbar. Einladungen und Eintrittskarten sind im Vorverkauf von Donnerstag, den 24. 1., ab bei Herrn F. Schulz, Sienkiewicza (Mittelstraße) 16, und Herrn Alb. Wruck, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 53, zu haben. Vorverkauf für Mitglieder unserer Ortsgruppe 2 Złoty, Gäste 3 Złoty., Abendkasse für Mitglieder unserer Ortsgruppe 3 Złoty, Gäste 5 Złoty. Es wird gebeten, in Zunftkleidung zu erscheinen. Der Vorstand und Festausschuß. (1190

*

Nakel.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der **M.-G.-V. „Concordia-Liedertafel"** am 1. Februar in den Räumen des Schützenhauses einen **Maskenball**. Die Einladungen hierzu sind bereits ergangen. Freunde des Vereins, die keine Einladung erhalten haben, können solche beim Vorstande beantragen. Da seit Bestehen des Vereins ein derartiges Fest noch nicht stattgefunden hat, wird jetzt ein langgehegter Wunsch Vieler in Erfüllung gehen. (1433

* * *

* **Gembitz**, 25. Januar. Überfall. Am vergangenen Sonnabend drangen zwei bewaffnete Banditen in Ostrowo bei Gembitz in die Wohnung des Besitzers Kowalski und verlangten die Herausgabe des Geldes, wobei einer der Banditen einen Schuß in die Luft abfeuerte. Zum Glück befand sich in dieser Zeit eine der Töchter des Besitzers auf dem Hofe, die, durch den Schuß aufgeschreckt, zu ihrem Nachbar lief und um Hilfe bat. Dieser bewaffnete sich nun seinerseits gleichfalls mit einer Schußwaffe und begab sich mit dem Mädchen nach dem Gehöft des K., wo er zu schießen begann. Als die Banditen diese Schüsse vernahmen, ergriffen sie schleunigst die Flucht, ohne etwas geraubt zu haben. Eine Untersuchung ist im Gange.

* **Strelno** (Strzelno), 23. Januar. Der Wojewode Graf Dunin-Borkowski unternahm gestern eine Inspektionsreise durch die Stadt und den Kreis Strelno. — Am 17. d. M. versuchte die hiesige Einwohnerin Wajzak durch Austrinken eines Fläschchens Lysol Selbstmord zu verüben. In bedenklichem Zustande wurde sie nach dem Hospital gebracht, wo ihr der Magen ausgepumpt wurde, so daß ihr jetzt keine Gefahr mehr droht.

* **Wongrowitz** (Wągrowiec), 24. Januar. Beim Dreschen in Robschin Kol. wurde die 25jährige Karoline Wagner von der Transmission erfaßt und schwer verletzt. Sie erlitt u. a. eine Gehirnerschütterung. — Am 19. d. M., abends, drangen zwei Banditen in die Wohnung des Wirts Ignac Mikolajczak, warfen der allein anwesenden Frau einen Sack über den Kopf, stahlen 250 Zł. und entflohen unerkannt. — Der Kraftwagen der Firma Jakubowicz und Grünberg aus Posen, gesteuert von dem Chauffeur Wincenty Kulczenty, fuhr auf dem hiesigen Bahnhof auf einen Prellblock und wurde teilweise zertrümmert. Der Chauffeur erlitt schwerere Verletzungen am Kopf.

Literarische Rundschau.

= **Das Goldschmiedgrab aus der Avarenzeit.** Dem Direktor des Szenteser Museums, Gabriel Csallani, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, das Grab Attilas zu entdecken, gelang kürzlich ein anderer Fund von nicht geringer kunsthistorischer Bedeutung. Er stieß auf das Grab eines avarischen Goldschmiedes aus dem siebenten Jahrhundert n. Chr. Der Goldschmied war wie ein Krieger in Wehr und Waffen und mit seinem Pferd zusammen bestattet worden. Daß es sich um einen Kunsthandwerker handelte, ließ sich aus den Beigaben ersehen. Diese bestanden unter anderem in einer Holzkassette mit dem schon aus früheren Funden bekannten avarischen Goldschmiedewerkzeug sowie einem byzantinischen Gewichtssatz, aus dessen griechischen und spätlateinischen Inschriften man das Alter des Fundes bestimmte. Man konnte ferner feststellen, daß es sich um einen Angehörigen der Zen-Avaren handelt, die, am Altun-Gebirge ansässig, weite Wanderungen unternahmen, auf denen sie ihr Gewerbe ausübten. Sie waren auch bei den Chinesen und in Zentralasien als Künstler in ihrem Fach bekannt und geschätzt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 23.